

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

316 (14.11.1913) Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Tägliche Unterhaltungsbeilage

zum Karlsruher Tagblatt

Freitag, 14. November 1913
Montags erscheint keine Beilage.

Verantwortlich für die Redaktion
Oskar Reppert

(Nachdruck des Romans und sämtlicher Artikel verboten.)

Ein Dorfwinkel

von Camille Lemonnier.

Berechtigter Uebersetzer aus dem Französischen von
Jean Paul d'Ardeschah.

„Zwei Jahre! zwei gewonnene Jahre!“
Wie ihn das freut, jünger zu sein, als er es
gedacht hat.

Zwei ganze lange Jahre kommen ab!
Immer hat er gemeint, daß er schon 51 ist,
jetzt weiß er es gut, denn er hat recht gezählt.
Nur 49 Jahre alt ist er, kein Jahr mehr. Er
will noch einmal zählen, und jedesmal tragt er
jetzt dazu mit dem Daumen einen Strich in den
Bettsposten. Und wieder ist er zu Ende. Da
setzt er sich schwer auf die Bettkante hin und
schlägt die Hände vor sein Gesicht. Eine silber-
helle Träne quillt ihm zwischen den braunen
Fingern hindurch, die der Spaten rissig ge-
macht hat, und tropft auf sein Kinn.
Dann steht er auf und geht hinaus, sein Haus
scheint ihm ganz leer. Der Lärm, der von den
Ställen und vom Hof her kommt, macht es noch
einsamer scheinen.
Er geht von Stube zu Stube und sinnt für
sich hin.

Hier soll ein Schrank für die Wäsche stehen,
denn den alten oben haben die Würmer ange-
fressen. Und neben der Küche ins große Zim-
mer kommen rotgeflämte grüne Tapeten hin-
ein, feinere will er noch wie die, die der Herr
Pfarrer hat. Auf den Kaminsims wird man die
Muttergottes in Gips und zwei vergoldete Vasen
mit schönen bunten Papierblumen stellen. Auch
Stühle holt er sich noch, solche, die einen geschlo-
senen Sitz haben, und dann noch zu eine schöne
Wachstuchdecke auf den Tisch. Es soll an nichts
gespart werden und alles wird zum Dohrzeitig
fertig sein.

Und wenn er das hat, an dem Tag be-
steht er sich die Musikanten, gibt einen solchen
Frank aus, wie es sich für ihn paßt, und läßt sich
Kirchlieder aufspielen vom frühen Morgen an.
Der Brautzug soll im Dorf umziehen, die
Musikanten voran, die andern hintendrin, und
das Bier soll den ganzen Tag in allen Schänken
fließen.
„Die Kooze laßt über Euch, Kooze Snißel!“

Er muß mit einem Male wieder an Katharina
Wilde böses Wort denken. Die Juffrouw Wilde
hat gewiß nur spaßen wollen. Ob das aber
späßhaft gemeint war? Er versuchte sich ihre
Stimme in Erinnerung zurückzurufen. Sie sah
aber doch eher wütend dabei aus. Recht ist es
auch nicht von ihm gewesen, daß er so unwirsch
gewesen ist, als sie aufstand und ihn dabei so
sonderbar angesehen hat. . . Wie sie da gekraht
hat: Kooze, seid Ihr es? Was für eine Idee!
Die ist doch nicht vielleicht. . .? Nein, das ist
Unsinn. Das ist gewiß nur bloß so ihre Art!

Warum eigentlich sollte auch Kooze ihn zum
Beuten halten? Er ist doch reich und er ist doch
auch noch jung, erst neunundvierzig. Sie ist ein
kluges Mädchen und weiß gut zu rechnen. Ich
werde ihr neue, feine Kleider kaufen, und ein ge-
lumtes Tuch, und eine Brosche aus Gold, und
schöne weiße Wäsche für ihre weiße, feine Haut.
Wie? Wenn sie nun aber einen Burgen im
Dorf lieber haben sollte? Das ist doch wahr,
daran hat er noch gar nicht gedacht.

Er schreit plötzlich auf, denn ein Raben-
schwarz kommt vom Feld im schweren Flug
herübergeflogen.

„Sind es zehn, dann krieg ich die Kooze.“
„Täl fünf sind es, aber ich habe das vielleicht
nicht so schnell sehen können.“

„Pah!“
Er hört jemanden eintreten.

„Wenn das jetzt eine Frau ist, die da kommt,
krieg ich sie doch.“
Es ist nur ein Bettler gewesen. Er kriegt sie
also nicht.

„Dummheiten! Wer wird an jeden lumpigen
Zufall glauben! Er doch sicherlich nicht.“
Er wirft einen Zehner in die Luft. Rechts
oben, links oben! Rechts soll es sein!

„Haha! rechts oben!“
„Er wird sie sich freieren!“

Er weiß jetzt, was er will. Er geht nach dem
Vespergelaß zu Elm und wird sich die Tochter
ausbitten.

Eine Uhr schlägt Mittag: bald dampfen auch
die Kartoffeln auf dem Tisch. Er setzt sich, isst
und trinkt, und dann geht er aufs Feld hinaus,
hilft den Knechten beim Aufsaden der Säde; und
als die Uhr vier schlägt und die Kaffezeit vor-
über ist, steigt der Bauer die Treppe nach seiner
Stube empor, zieht weiße Wäsche an, knetet sich
eine blaue Kravatte um, zieht die schwarze Samt-
hose und die Weste aus schwarzem Tuch an und

darüber den Kittel, der von einem leuchtenden
Blau ist. So steigt er mit wuchtigen Schritten
wieder herab, und als ihm da Kamm, sein Neffe,
über den Weg kommt, ruft er ihn heran und
sagt mit breitem Behagen:

„De! Kamm! was denkst Er denn, wenn jetzt
der Dohr noch eine schöne Frau holen sollt',
damit Er dann auch eine Tante hat?“

Dabei denkt er aber:

Ich werde es ihm schon vom Gesicht ablesen,
ob er mich nur um meines Geldes willen liebt.
Der ist doch mein Neffe, und da wird es denn
auch hier so sein wie sonstwo, daß ein Neffe
nicht gerne sieht, wenn eine Frau ins Haus
kommt, wo er doch einen Junggesellen zum Un-
fel hat.

Kamm sah sich ihn an und tat erstaunt, darauf
sagte er:

„Bring mir eine Tante wie ich sie leiden mag,
Dheim, dann find' ich das gut so, sonst find' ich
es schlecht.“

„Dieser Kamm, das ist ein ehrlicher Junge“,
dachte Kooze. „Er schien erstaunt, aber nicht tra-
urig zu sein.“

Darum sagte er gerade aus:

„Ja, mein Junge, ich will das jetzt tun.“

Er hätte gerne noch mehr gesagt, aber er
dachte sich, daß es doch wohl besser sei, er schwiege
noch. Und im übrigen machte es ihm Spaß,
Kamm unter dem Eindruck dieser letzten Mit-
teilung zu lassen.

Und wenn Kamm dabei doch der Reiz käme
um seine Erbschaft, um so schlimmer für ihn.

Kamm sah dem Abziehenden eine Weile nach,
dann warf er sich jählings der Länge nach in
einen Heuhaufen im Stall und schlief wie ein
Blafbalg.

Fünftes Kapitel.

Jrgend einer ist zu Boer Elm ins Haus ge-
gangen. Der Pächter Kooze Snißel ist es, der
in den Kreis der Lampe tritt. Das volle Licht
läßt die ganze Pracht seiner blauen Bluse, unter
der die dunklen Rockschöße hervorgucken, auf-
leuchten und schimmern auf dem buntden-
kelhaften, das er umgarnet hat. Wie er so da-
steht mit seiner neuen Tuchmütze auf dem Kopf,
sieht er wie ein ganz stattlicher Mann aus.

Er sieht heute immer mit einem besonders
zärtlichen Blick nach Kooze hinüber. Und schließ-
lich sagt er:

„Die Kröße haben angefeht, Jungfer Kooze,
bald werden jetzt die Weihnachten kommen. Es
ist eine gute Sache, zu Weihnachten ein fettes
Schwein zu essen.“

Santje schiebt lachend die Lippe vor und sagt:
„Besser ist es noch, Pächter, das Weihnachts-
schwein das ganze Jahr hindurch zu essen.“

In Kobes Augen kommt ein eigentümliches
Licht, und er ist dicht daran, irgend etwas zu
sagen, aber er weiß nicht, wo er ansetzen soll.
Endlich zwinkert er mit den Augen, neigt den
Kopf etwas vor, wiegt sich in den Hüften und
sagt:

„Santje hat recht. Das ist gewiß besser, und
besser ist es auch, jeden Tag ein schönes Kleid
anzuziehen und Hemden aus feinem Leinen und
goldene Broschen und Bänder, anstatt sie nur
einmal im Jahr anzuziehen, wenn man zur
Kirch geht.“

Santje stieß den Besen dem Pächter Snißel
gerade auf den Fuß fallen, dann sagte sie aber-
mals lachend:

„Der Pächter hat recht. Für die armen Leute
ist das aber nichts. Und arm sein ist mitunter
besser als Reichthum, der einem das Herz ab-
drückt.“

„Was werdet Ihr grad viel davon wissen, wo
Ihr doch nichts anderes seid, als eine, die Trut-
hennen zu hüten hat. Ihr wißt nicht, was das ist,
was das ist, Kleider und feines Geschmeide zu
tragen, einen Hof zu haben, reich zu sein alle
Tage und sich putzen zu können, mit was einer
nur will. Die Hoffnung hat die Türe hinter sich
zugeschlossen, als Ihr zur Welt gekommen seid.“

Der Pächter blickte sie mit einem dumpfen Groll
an; Santje aber, die schlau und frech dazu war,
lagte ihn immerzu freundlich an, als merkte sie
gar nicht, daß Snißel nicht gerade sehr fröhlich
gehümmt schien.

„Das ist gewiß, daß ich öfters den Mond am
frühen Morgen gesehen habe, als den König auf
einem Goldsüß; aber als Santje auf die Welt
gekommen ist, da ist die Freude vom lieben Gott
mit ihr gekommen, und lieber Meißel ich die In-
stige Magd und hüte meinem Bauer Trutzhühner,
als daß ich eine reiche traurige Pächterin wär'
auf einem schönen Hof, die nicht weiß, wo sie sich
hinstunt soll, weil sie nicht mehr die alte Santje
ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Jan Möhrs Spitz.

Eine Hundesgeschichte

von
Hans Friedrich Blund.

Ich weiß nicht, wer angefangen hat, denn wie
das einmal so ist, jeder sagt immer, daß der an-
dere Schuld hat.

Aber das weiß ich ganz genau, daß zwischen
Jan Möhrs Spitz und Karl Wentapper eine
erbitterte Feindschaft herrschte. Und das hat ich
auch gesehen: Als Karl Wentapper ein neues
Rad gekauft hatte, da kaufte er sich keine Klingel,
wie jeder ordentliche Mensch es tut, sondern so'n
Ding, das aussah, wie'n halb aufgeblasener Luft-
ballon, und das immer gellend schrie, wenn man
drückte: „Tschuhnt — Tschuhnt!“

Und das konnte Jan Möhrs Spitz nicht ver-
tragen, aber auch bei Teibe nicht vertragen. Und
Karl Wentapper merkte das und jedesmal wenn
er beim Hundehaus vorbeifuhr, ging es ja los:
Tschuhnt! — Tschuhntschuhntschuhnt!

Und wenn der arme Spitz, der ja auch sein
Mittagsgeschlafen haben will, wütend aus der
Hütte fuhr, sah dreimal überfällig und dann erst
zu dem Rad und ein bißchen lästete, dann kam
Karl Wentapper gerade noch mal zurück, fuhr
langsam vorbei und tschuhnte, daß der andere
sich aufheulen in seine Hütte verlor. So un-
sinnig Tages, als Karl Wentapper wieder zu un-
barsberzig drückte und der Spitz sich überfällig,
die Kette riß, und nun unter Spitz — halt du
nicht gehen — hinterher preschte und lästete,
daß dem armen Karl Wentapper doch recht un-
heimlich zu Mute wurde und er kaum genug
treten und ausschlagen konnte, um den Räder
wegzuhalten. Bis sich auf einmal der Reß von
Spitzens Kette, der hinterhergeschleifte, in das
Hinterrad verschmirrte und alle drei, Karl Wen-
tapper, Spitz und Rad in hohem Bogen in den
Graben flogen.

Na, jeder sagte nun natürlich, daß der andere
Schuld hätte und schimpfte weidlich. Und das
Rad war auch verbogen und die schöne neue
Hupe war überhaupt hin. Aber als Spitz
hinunter nach Hause zog, hatte er wenigstens das
eine stolze Gefühl: mit dem Ding kann er keinen
Karm mehr machen.

Wie es nun aber gewöhnlich bei niedrigen Na-
turen ist: Aufstakt sein Unrecht einzusehen, suchte
Karl Wentapper nach Rache. Und nicht allein,
daß er dem Spitz, Jan Möhrs Spitz, den größten
Kater des Dorfes in die Hütte schob, mit dem der
Arme einen ausschließlichen, aber ehrenvollen
Waffenangang ausüben mußte, bis ihm die Fun-
ken vor den Augen sprühten, nein, er lauerte
ihm auch eines Tages auf, als der Abgang zur
See unternahm. Und als der Spitz abwärts auf
der Freitreppe stand — wer soll wohl an so
was denken — und sich mit einigen wohlgefinn-
ten, plantschenden Freunden angieckelnd
unterhielt, packte ihn Karl Wentapper plötzlich
am Wedel, riß ihn mit sich ins Wasser und zog
den kläglich nach Luft schnappenden rückwärts
durch den halben See hinter sich her.

Nun gehört an sich ein gut Teil Gemütsruhe
dazu, seinen ärgsten Feind vorfänglich ins Wasser
zu werfen. Niedrig und niederträchtig aber ist
es, denselben Feind am Wedel, dem Stolz eines
Spitzes vor allen Leuten und schadenfrohen
Freunden rückwärts durch den See zu ziehen.
Und das hat ihn Spitz auch nicht mehr verzeihen
können.

Karl Wentapper wurde konfirmiert und zog
als Milcherjunge über Land, mit Wagen und
Dund.

Ich sage Hund. Es ist, um des Alters und der
Gebrelichkeit nicht zu spotten. In Wirklichkeit
war es eine Töle, die wohl im ganzen Dorf-
bezirk nicht ihresgleichen fand. Blind und lahm
und stielbeinig und kurzarmig, das war noch das
Geringste, was man ihr vormerken konnte.
Außerdem hatte sie eine Gesinnung — na, man
mag ja als Junger dem Alter nichts vormerken,
weil es sich nicht mehr wehren kann — kurz, es
war aber ein Gesinnungslump, und bekannt und
verhätet unter allen ehrenwerten Hunden im
Dorf.

Mit diesem Hund — um feinen häßlichen Aus-
druck zu gebrauchen — und mit seinem Milch-
farren quälte sich Karl Wentapper täglich an
Jan Möhrs Hundehütte vorbei. Und das war
seine größte Freude; wenn der Spitz blinzelnd
in der Sonne lag, ihn mit einem frohdendenden
nachgeahmten Tschuhnt aufzufahren. Bis es
eines Tages der Zufall wollte, daß Jan Möhrs
seinen Spitz ein Stündchen laufen ließ, als ge-
rade die Milchfarre vorbeigekommen war.

Man hätte den Spitz sehen sollen. Wie der
Wind fuhr der hinterher, jagte ohne einen Laut
mitten zwischen die Milchfarren und zwifte
erstmal die verhaßte Töle in den Hintereckel.
Na, und die ja hoch, das läßt sich auch ein Hund
von niedriger Gesinnung nicht gefallen. Hoch
und mitten unter den Milchfarren auf den Spitz.
Aber ihre Augen waren blind und ihre Zähne
stumpf geworden vor der Zeit und Karl Wen-
tapper haute ihr mit seinen Dolpantoffeln
immer aufs Rückgrat, und wollte doch nur dem
Spitz was aufbrennen. Bis die arme Töle ver-
zweifelt aufbeulte, sich in ohnmächtiger Wut auf-
bäumte und mitten im Gesicht dreimal um sich
selbst drehte.

Und das hielt natürlich die Karre nicht aus.
Mit einem furchtbaren Gepolter hob sie sich
schräg über das linke Rad und stürzte unter
ohrenbetäubendem Lärm zu Boden.

Der einzige, der heil davonkam, war der Spitz.
Die Töle hatte sich nahezu erhängt, hing mit
hochgehobenem Hals über der Deichsel und
streckte die Zunge heraus. Ihre von Natur
schwarze Farbe hatte sich in ein blendendes Weiß
verwandelt, das aus Nase und Ohren leckte.

Karl Wentapper aber hatte den schwersten
Stand. Dem mußte sein Meister in die Quere
laufen, und was das bei Karl Wentappers Mei-
ster heißt, das weiß jeder, der mit ihm in Be-
rührung gekommen ist.

Spitz sah einen Augenblick zu. Dann wurde
ihm doch etwas schwarz zu Mute; er zog den
Schwanz ein und ging leise davon.

Und in seinem Herzen regte sich das erste Mit-
leid des Gerechten über den bestiegten Feind.

In der Werkstatt

eines alt-ägyptischen Bildhauers.

In den neuesten „Mitteilungen der Deutschen
Orient-Gesellschaft“ gibt der Direktor des Kaiser-
lich Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo,
Geh. Rat L. Borchardt, einen vorläufigen
Bericht über die Erfolge, die die Ausgrabungen
der Gesellschaft bei Tell el Amarna im ver-
gangenen Winter zu verzeichnen gehabt haben.
Die Krone der sehr wertvollen Funde bildete die
Freilegung der größten, bis jetzt bekannten alt-
ägyptischen Bildhauerwerkstatt in der Stadt, die
sich der „König“ Amenophis IV. um 1370
v. Chr. als Residenz erbaut hat. Das Atelier
mit samt der Modellkammer ist erschlossen und die
Kunstgegenstände sind durch diesen Fund nicht nur
durch eine Reihe von Meisterwerken, sondern
auch um den Namen eines begnadeten Meisters
bereichert worden. Denn einem Zufall dankt
man es, daß der Name des Künstlers, der dort
wirkte, auf uns überkommen ist: auf einem
Eisenbeinfaß, einem halben Dedel irgend eines
Etrus, das sich in einem Abfallhaufen auf dem
Sofe des Bildhauers befand, steht deutlich zu
lesen, daß der Gegenstand einst dem „Oberbil-
dner Tutmes“ gehört habe. Ohne Zweifel der
Name des Künstlers, der an dieser Stätte ge-
wirkt hat. Und dieser Name wird für uns nicht
wie so viele Künstlernamen des Altertums nur
leerer Schall sein, er wird Leben gewinnen, mehr
als mancher von den großen Namen der alten
Kunstwelt. Denn ganz abgesehen von der großen
Reihe seiner Kunstwerke, die die Ausgrabung
seines Hauses ans Tageslicht gefördert hat, gibt
es keinen alten Künstler, den man in seinem
Wirken so im Einzelnen beobachten konnte, wie
ihn. Wir können ihn — ohne Uebertreibung —
ins Atelier sehen. Wir kennen seine Wohn- und
Schlafräume, seine Arbeitsplätze, seine so reich
versichene Modellkammer, seine Gipsformerei, in
der noch die großen Gipsplatten an Wänden und
Fußboden die ehemalige Benutzung der Räume
eindeutig zeigen. Ja, wir haben sogar von seinem
Gipshaufen, den er sich für spätere Arbeiten auf-
gesammelt hatte, Proben nehmen können. Seine
Farben, seine Palette, Meißel, Bohrköpfe und
anderes Handwerkszeug liegen heute wohlge-
borgen im Museum, daneben sogar seine Wein-
trugpfropfen, seine Hausschlüssel und sein
Angelhaken.

Die Bildhauerwerkstatt zerfällt klar in zwei
Teile, den nördlichen großen, in dem sich das
Wohnhaus des Oberbildhauers und die An-
bauten dazu befinden und von dem ein Hofteil
für das Haus eines anderen Bildhauers, etwa
des Werkmeisters, abgegrenzt ist, und in den
südlichen, in dem um einen Hof gedrängt, die
Gipsformereien liegen. Beide Teile sind
durch eine Tür verbunden. Die Höfe weisen natür-
lich auch Brunnen auf; denn die Bildhauer
brauchen Wasser, weniger vielleicht zum Trinken
als zum Sägen, Bohren und Polieren mit
Sämgel. Von den Tonmodellen des Künst-
lers ist nur ein kleines, unvollständiges
erhalten. Dafür haben wir aber umso mehr

Gipsabgüsse, die er, wie jeder Bildhauer heute
von den nicht haltbaren Tonmodellen nehmen
mußte, und die ihm dann bei der weiteren Ar-
beit als Unterlagen dienten. Natürlich dürfen
wir vom Former des Thutmes noch nicht dieselbe
technische Fertigkeit verlangen, die seine Kollegen
heute nach mehr denn 3000 Jahren erreicht haben.
Er hat für seine Zeit schon genug gekonnt; nicht
nur Abgüsse aus einer Schale konnte er machen,
sogar richtige Rundskulpturen, zu denen er min-
destens drei Stückformen brauchte, hat er, wenn
auch stets voll, abgegossen. Die Gipsabgüsse sind
übrigens nur zum Teil wohl nach Tonmodellen
gemacht worden. Andere lassen nämlich nach
dem Aussehen der Ränder den Schluß ziehen,
daß sie nach fertigen Statuen genommen worden
sind, und von dritten wiederum liegt die Wahr-
scheinlichkeit nahe, daß es wirkliche Totenmasken
sind, da ja erwiesen ist, daß die Ägypter wirklich
Totenmasken abgegossen haben. Allerdings sind
diese Totenmasken dann überarbeitet. Manche
der Modellmasken würde wohl niemand, der
ägyptische Skulptur kennt, für das Werk eines
ägyptischen Künstlers halten, wenn dies durch
die Fundumstände nicht festgestellt wäre. Die
Behandlung der Stirn, die feine Ausarbeitung
des oberen Nasenansatzes, der Augenbrauen,
des Unterlides, der Falten neben den Nasen-
flügeln und ähnliches mehr sind an ägyptischen
Statuen bislang nicht beobachtet worden, und
der Laie wie der Fachmann erlebt hier in archä-
ologischer, künstlerischer und technischer Beziehung
mancherlei Ueberraschungen. Durchweg sind die
Modelle von einer geradezu verblüffenden Nat-
urwahrheit.

Eine Reihe von Gipsmodellen und die dazu-
gehörigen unfertigen Sandsteinausführungen
lassen durch den Vergleich erkennen, wie sorg-
fältig die Statuendetails, die Füße, Mund, Nase
und Ohren gearbeitet wurden. So ist eine linke
Hand aus dunkel-rotbraunem Sandstein aufge-
deckt worden, die schon bis zur Färbung der
Nägel fertig ist. Meister Thutmes begnügte
sich nun aber nicht damit, nur Gipsmodelle zu
machen, die er seinen Funktionären und Gesellen
als Vorlage geben konnte, er hat vielmehr
Dinge, auf die es besonders ankam, wie die
Porträts des Königs, in Kalksteinmodellen
mit allen Farben, sogar mit Vergoldung, bis ins
Kleinste ausgeführt, und der Zufall hat es ge-
fügt, daß uns diese Meisterstücke erhalten blieben.
Von der Meisterhaftigkeit des Künstlers legt u. a.
eine sorgfältig ausgeführte Büste des Königs, die
leider in Stücke zerfallen ist, bereits Kunde
ab. Besonders die Modellierung des Mundes
und des Halses, namentlich am unteren Ansatz,
ist ihm ausgezeichnet gelungen. Daß er sich
damit redlich gequält und wieder und wieder
korrigiert hat, zeigt die Porträtbüste der Kö-
nigin, die einmal im Stadium der Vollendung
vorhanden ist und einmal in einem früheren
Stadium. Bei diesem war das Gesicht zu voll
geraten, Wangen und Kieferformen waren zu
rundlich, zu gesund ausgefallen, auch der krän-
kliche Zug unter den inneren Augenwinkeln war
nicht herausgekommen. Da hat dann Thutmes
mit feinen schwarzen Pinselfrichen die nötigen
Korrekturen angemerkt und dann das Porträt-

isen.
für
tikel,
nstr.
chmitt).
gel
en
e, schell-
fen.
aden
tt.
587
nd
er-
ine in
ng.
en
se 15.
49.

modell danach neu angefangen, diesmal mit vollem Erfolge.

Unter den noch unfertigen Stücken ist die reizende Gruppe des sein Tochterlein küßenden Königs besonders bemerkenswert, die für eine ägyptische Gruppe eigentlich ganz unwahrscheinliche Feinheiten der Bewegung — schon vor der Vollendung — zeigt. Weiterhin verdienen eine Granitstatuette einer der Prinzessinnen, dann der fast fertige Kopf einer Prinzessinstatuette und der angelegte Kopf einer Statue einer Königin — wahrscheinlich der Gemahlin des Amenophis — Hervorhebung. Daß in der Werkstatt des Thutmes auch eine Reihe fertiger Statuenterteile erhalten geblieben ist, hat wohl seinen Grund in dem für uns glücklichen Umstand, daß dies bereits fertige Teile eines großen Auftrags waren, zu dem die übrigen Teile noch nicht fertig waren, als die Stadt und mit ihr das Atelier des Thutmes aufhörte, in ihrem Saum erst erweckten Glanze weiter zu bestehen. Auf Grund dieser bereits bekanntgegebenen Proben des Fundes darf man auf die spätere wissenschaftliche Veröffentlichung und nähere Klarlegung der jüngst geförderten Zeugen der ägyptischen Antike höchst gespannt sein.

Allerlei.

Neue Goldfunde in Westaustralien. Seit ungefähr 15 Jahren hat Westaustralien in der Goldproduktion alle australischen Staaten überholt, und die dortige Goldausbeute beträgt heutzutage ungefähr die gleiche Menge wie die in den gesamten übrigen australischen Staaten zusammen. Jetzt kommt aus Westaustralien die Kunde, daß dort weitere Goldquellen von geradezu ungeahnter Dimensionen erschlossen worden sind, und geologische Sachverständige, die die Fundstellen alsbald in Augenschein genommen und eingehend untersucht haben, prophezeien dem Lande eine alles bisher dagewesene über-treffende Goldausbeute. Die reichste der neu-entdeckten Goldader liegt ungefähr 60 Meilen nördlich von Meekatharra und 16 Meilen westlich von Ruby Well. Der glückliche Entdecker, ein Mann namens Holden, machte den großen Fund, als er zufällig einen zutage tretenden Felsentamm anbohrte, nachdem er in der ganzen Gegend schon wochen- und monatelang vergeblich sein Heil versucht hatte, und gerade im Begriffe war, dem Lande den Rücken zu kehren. Uebri-gens verlautet, daß in unmittelbarer Nähe dieser ergiebigen Goldmine auch noch andere Mine-ralien von bedeutendem Werte vermutet worden sind. Auf die Kunde von diesem Goldfunde sind natürlich die „Prospektoren“ in großer Menge in Automobilen an den Ort geeilt, und die bis-her in friedlicher, geradezu jungfräulicher Ein-samkeit liegende Gegend, die bislang kaum eines Besizers Fuß betreten hatte, sieht jetzt die selben Szenen, wie sie vordem die anderen Goldländer erlebt haben: Zeltlager schießen aus dem Erdboden empor, die wenn die Zukunftsträume erfüllt werden und die Hoffnungsvollen sich nicht getäuscht sehen, sich bald zu kleinen Holzstädtchen wandeln werden. Auch in der Nähe von Burtville, das als Goldfundstätte bekannt ist, sind, wie der „Coverton Mercury“ berichtet, in jüng-ster Zeit beträchtliche Goldminen erschlossen wor-den. So haben sieben Tonnen Feinstein der Nil

Dejperandum Mine 3000 Unzen Gold ergeben. Die Mine selbst ist schon seit ungefähr zwölf Jahren in Betrieb, aber die ergiebige Gold-ader ist erst jetzt erschlossen worden. Im Auftrage der australischen Regierung haben Regierungs-geologen neuerdings auch das Goldfeld am Mount Magnet eingehend auf seine weitere Er-giebigkeit hin untersucht. In dem von ihnen eingereichten Berichte heißt es, daß die Gold-distrifte von Mount Magnet, Lemmonville und Boogardine für absehbare Zeit noch umfang-reiche Mengen Goldes geben werden, besonders da die Gesteinschichten in viel größerer Tiefe ausgenutzt werden könnten. Westaustralien kann sich, wie aus einem anderen Berichte hervorgeht, auch noch weiterer bedeutender Mineralvorkom-men erfreuen, so daß es wohl als das Land der Zukunft von ganz Australien an-gesprochen werden kann.

Der herbende Euphrat. Alles stirbt hinieden. Nicht nur Menschen und Dinge, auch die großen Flüsse zählen der Zeit ihren Tribut. Eben erst haben die Geographen das nahe Ende eines der ruhmreichsten und schönsten Ströme der Welt angeklündigt: den Tod des heiligen Euphrat. Er stirbt unter der Sandwelle, die seinen Wasserlauf allmählich verschüttet, einen Lauf, der für die Ewigkeit bestimmt schien. Aber langsam ist der Euphrat vor den eindringenden Sandmassen zu-rückgewichen, und jetzt rüht er sich vollends zum Sterben, wie vor ihm die Wunderstädte dahin-geflücht sind, die sich an seinen Ufern erhoben. So sinkt mit ihm eines der Weltwunder dahin, das der Phantasie die lauchendsten Bilder vom Glück und Wohlstand vorzaubert; denn mit dem Nil zusammen ist der Euphrat der berühmteste Fluß der Erde, der die älteste Zivilisation der heidnischen Welt blühen und vergehen sah. Ja die jüngsten Entdeckungen haben sogar den Be-weis erbracht, daß er überhaupt wohl die älteste Zivilisationsquelle darstellt, weil allem Anschein nach die Begründer des Pharaonenreichs vom Persischen Golf kamen. Es war die chaldäische Technik, die der ägyptischen Kunst die Mittel zu ihrer Entwicklung gab. Mesopotamien war im Inneren eine von der Sonne ausgedörrte Wüste, und allein die Kanalisierung des Euphrats brachte es fertig, diese Wüste der Kultur zu-gänglich zu machen. Jahrhunderte gingen dar-über hin, bis das Werk zustande gekommen und die Wüste zum Ackerlande geworden war, das große Städte erziehen und blühen sah. Die Hartnäckigkeit und die Kraft des Menschen haben hier die Natur überwunden, aber bald kam die Zeit der moralischen und politischen Entartung, die alles veränderte. Als die menschliche Ener-gie der Verwilderung Platz machte, trocknete der Boden wieder aus, und der Sand nahm vom Wasserlauf Besitz. Unter dem Staubregen star-ben die Wunderstädte dahin, und erst vor etwa 50 Jahren gelang es den Archäologen, die ver-sunkenen Städte von Ninive und Babylon wie-der ans Licht des Tages zu bringen. Damit er-wachte auch der Euphrat zu neuer Tätigkeit. Ungezählte Ladungen von Terrakotten und Sta-tuen und Kunststrümmern gelangten auf ihm zur Verfrachtung. Doch es war nur ein kurzes Eintagsleben, das dem heiligen Strom beschieden war. Heute liegt er wieder still, vergessen und rüht sich endgültig zum Sterben, aus dem es kein neues Erwachen gibt.

Der Steckbrief des Blutes. Der englische Arzt Edward T. Reichert tritt soeben mit der Bekann-tgabe einer Entdeckung an die Öffentlichkeit, die bestimmt scheint, sowohl für die biologische Wis-senschaft wie für die Pathologie und die Ver-richtsmedizin besondere Bedeutung zu erlangen. Man weiß seit dem Jahre 1840, daß Menschen- und Tierblut die Eigenschaft besitzt, unmittelbar nach dem Ausfluß in farbigen Kristallen zu gerinnen. Frühzeitig schon hat man auch erkannt, daß diese Blutkristalle die verschiedensten For-men annehmen. Man hat diese Verschiedenheit aber bisher auf äußere Ursachen zurückführen zu müssen geglaubt. Dr. Reichert beweist jetzt, daß ganz im Gegenteil jedes tierische Wesen seine eigenen Kristallformen erzeugt, Formen, die die Möglichkeit an die Hand geben, zwei Ar-ten mühelos und ohne die Möglichkeit eines Irr-tums von einander zu unterscheiden. In der Hand seines Untersuchungsmaterials hat er den Beweis erbracht, daß das Blut jedes Indi-viduums ganz bestimmte, ausschließlich kenn-zeichnende Kristalle bildet. Er konnte in hun-derti Fällen, ohne sich ein einziges Mal zu täu-schen, genau sagen, von welcher Person ein un-tersuchter Blutstropfen stammte, und er hält sich auf Grund dieser erfolgreichen Versuche zu der Behauptung berechtigt, daß diese Blutprobe in naher Zukunft dieselbe Bedeutung für die Gerichtsmedizin haben wird wie das Bertillon-sche Messerfahren. Um die Folgen, die diese Entdeckung für die Gerichtsmedizin haben kann, zu ermessen, braucht man nur darauf hinzuwei-sen, daß Dr. Reichert beim Blute eines Kindes ansnahmslos die charakteristische Kristallbildung beobachtete, die das Blut des Vaters zeigte. Sein Verfahren dürfte weiterhin für die zoolo-gische Klassifizierung besonderen Wert erhalten. Bestätigt es doch die Darwinische Hypothese, daß der Mensch vom Affen abstammt, da das Blut beider die gleichen Kristallformen zeigt. Man wird danach auch den Bären, der bisher in die Gattung Hund, Fuchs und Wolf eingereiht wurde, der Familie der Sechunde und Seelöwen beizählen müssen. Man erzieht daraus, daß das Volkswort von der „Stimme des Blutes“ jetzt auch von der Wissenschaft als Wahrscheinlich-keit anerkannt und experimentell bekräftigt wird.

Der militärische Gruß der Ameisen. Die Ameisen waren bisher nur wegen der systematischen Ordnung ihrer Arbeitstätigkeit berühmt. Nach einer in der englischen Zeitschrift „Knowledge“ jüngst erschienenen Stu-die scheinen sie aber auch mit Bezug auf ihr wohlgeord-netes Signalsystem unter den Insekten eine Aus-nahmestellung einzunehmen. Wie der Verfasser, Pro-fessor Bugnion, auf Grund seiner lang-jährigen Beobachtung der wahren Ameisen berichtet, geben die „Soldaten“ in ihrer Eigen-schaft als Kundschafter Warnungs- oder Angriffs-signale, indem sie mit dem Munde auf harte Gegen-stände schlagen und dadurch ein hörbares Geräusch hervorbringen. Aber damit noch nicht genug, die Sol-daten-Ameisen haben auch eine eigene Art, die Arbeits-Ameisen zu grüßen. „Zu diesem Zweck“, erzählt Pro-fessor Bugnion, „stellen sich die Insekten mit erhobe-nem Kopf fest auf die Füße, geben dem Körper eine schräge Haltung und schütteln ihn einen Augenblick in einer zuckenden Bewegung, die allem Anschein nach einen Gruß ausdrücken soll.

Lustiges.

Französischer Wit. Sein Wecker. Der Präsi-dent der Republik kann, seit er von seiner Reise zurück-gekehrt ist, im Elisee nicht mehr schlafen. Immer wieder fährt er auf und ruft: „Was ist denn los? Ich höre gar nicht mehr „Es lebe Poincaré“ schreien. Da muß einer ja aufmachen!“

Unter Geschworenen. Der Obmann zu einem andern Geschworenen: „Wir werden den Wör-der natürlich in gewohnter Weise freisprechen; aber mir scheint, als wenn wir für diesen Mann noch etwas Besonderes tun müßten. Was sagen Sie zu einem Ehrenrevolver?“

Sein erster Gedanke. Sie: „Es ist doch ent-schuldig, diese Feuersbrunst auf dem Meere!“ Er: „Ja, ja. Na, wir wollen bloß hoffen, daß sie ein paar Aufnahmen für das Kino gemacht haben.“

Saisongeschäft. Bildhändler zu dem vorbeie-gehenden Sonntagsgänger: „Wir geben jetzt auch Wid-pret leihweise ab...“ „Was nennen Sie leihweise?“ „Damit Sie Ihre Jagdtasche garnieren können und nicht ohne Beute wiederkommen: pro Hafn 20 Sous, Mon-tag morgen wieder abzuliefern.“

Eine Seele von einem Arzt. Arzt zu der Frau, der eben der Mann gestorben ist: „Weinen Sie nicht, meine Gute, ich will auch den letzten Besuch nicht nehmen.“

Der ruhende Pol. Dame im Fußgeschäft, die sich soeben einen Reiter ausgesucht hat: „Und nun sagen Sie mir noch: auf welcher Seite der Agrette trägt man in dieser Saison den Hut?“

Abwarten! Herr im Restaurant: „Bei Ihnen ist alles so nützlich, lassen Sie denn nichts?“ Kell-ner: „Gedulden Sie sich, mein Herr, bis zur Rech-nung.“

Kato. Mein Gott, die Menschen sind doch so ger-streut! Da hat schon wieder einer meinen neuen Lieberzieher genommen!“

Rätsellecke.

(Auflösungen folgen in der Sonntagsnummer.)

Scherzrätsel.

Sie steht in meinem Garten, In Hunter stolzer Pracht. Doch wandelt sie sich, wenn er Bon ihr wird losgemacht. Was bleibt, ist männlich worden, Und hat auch höhern Stand. Er schüttelt gern im Winde Sein schimmerndes Gewand.

Schieberätsel.

Die nebenstehenden Wörter sind ohne Veränderung der Reihenfolge also nur durch feiliche Ver-schiebung, so untereinander zu setzen, daß zwei fertredte Buchstabenreihen zwei wichtige Grundlagen des menschlichen Glückes benennen.

Feigheit
Frauenlist
Akropolis
Schlangkopf
Gosindol
Strandkorb
Saahsen
Bienenkorb
Mannheim
Vogelnest

Die Eröffnung unserer neuen Verkaufsstelle Kaiserstraße 201 im Hause der Großherzogl. Hofapotheke, Ecke der Wald- und Kaiserstraße findet Samstag, den 15. Nov. vormittags 10 Uhr statt. Schuhhaus Simon

Griechische Schönheit. Crème-Vional A 2.50, 1.50, Bional-Seife 80 und 50 Pf., von Dr. Kuhn, anerkannt vor-züglich empfiehlt Herm. Bieler, Parfümerie, Kaiserstraße 223.

Eier. Auf dem Transport beschädigte Eier sind billig abzugeben im Eierladen Kronenstraße 35.

Die Küche des Friedrich-Stifts. Ein praktisches Kochbuch für Familie und Haushaltungsschule von Lina v. Gruben und Luise Hartdegen. Siebente durchgesehene Auflage. 15 Bogen und 16 Abbildungen. Preis hübsch gebunden Mark 3.50. Zu haben in jeder Buchhandlung und in der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe Ritterstraße 1.

Geflügel! in nur feinsten, frischgeschlachteter Mastware freibleibend: Brathähnen von M. 1.20 bis M. 1.80 Poulets " " 1.80 " " 2.20 Boularden " " 2.20 " " 3.50 Enten " " 3.00 " " 3.80 Ia Bratgänse Pfd. 85 Pfg. Waldstr. 61 (Ludwigsplatz) W. Kloster Telephone 137.

Elf. Hagenmarkt zu haben auf dem Werdermarkt bet der Wirtschaft Rabstadt od. Her-mannstr. 11 (Südtor) bei Scholl. Hagenmarkt à Pfd. 35 Pf., Körner à Pfd. 25 Pf. bei mehr Pfd. Adam Klotz, Schneidermeister, Körnerstr. 24, Ecke Goethestr. empfiehlt sich im Anfertigen feiner Herren-Garderoben nach Mass bei voller Garantie für guten Sitz sowie beste Verarbeitung. Reparaturen sowie Aufbügeln werden ebenfalls pünktlich ausgeführt. Außerst solide Arbeit, bei billigsten Preisen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck sämtlicher Originalartikel verboten.)

Zur Lage in der Maschinenindustrie.

Die in verschiedenen Industriezweigen herrschende Flaute des Geschäftsganges ist ein Faktor, der die Konjunkturverhältnisse der Maschinenindustrie stark beeinflusst hat. Ebenso bildet die Knappheit am Geldmarkt für die Kaufkraft ein retardierendes Moment. So hielt sich der Geschäftsgang in der Holzbearbeitungsmaschinenindustrie in Anbetracht der wenig günstigen Lage im Holzgewerbe in mäßigen Grenzen. Auch die Nachfrage nach Stückautomaten und Stickermaschinen entwickelte sich nicht günstig. Nicht viel erfreulicher ist die Situation in der Textilmaschinenindustrie. Die unmittelbare Abhängigkeit von der jeweiligen Konjunktur im Textilgewerbe, die momentan noch wenig Erholungssymptome aufweist, ist die Ursache des flauen Geschäftsganges der Textilmaschinenindustrie. Für landwirtschaftliche Maschinen ist die Nachfrage im Steigen begriffen, und die gute Ernte läßt noch bessere Aussichten nach dieser Richtung hin erwarten. Das Geschäft in der Metallbearbeitung und Werkzeugmaschinenindustrie zeigt sich wenig flott, ein Umstand, der in dem unsicheren Charakter der allgemeinen Konjunktur seine Erklärung findet. Gut beschäftigt sind die Lokomotivfabriken; dies ist begründet einmal in der Erteilung bedeutender Staatsaufträge und andererseits in der Wahrscheinlichkeit, daß auf dem Balkan Vermehrungen des Eisenbahnmaterials in nächster Zeit zur Tatsache werden müssen. Im Zusammenhang mit der starken Beschäftigung im Lokomotivbau erwächst naturgemäß eine gleich gute Situation für die Waggonfabrikation. Infolge des Rückganges in der Automobilindustrie war der Geschäftsgang der Herstellung von Explosionsmotoren ziemlich flau. In derselben Richtung bewegte sich die Nachfrage nach Dampfmaschinen. Nur soweit diese in der Lokomotivfabrikation und im Schiffbau Verwendung finden, kann von gutem Absatz gesprochen werden. Es ist augenscheinlich, daß der Handel mit den Maschinen, die für die Herstellung von Baumaterialien in Frage kommen, in Anbetracht der ruhenden Bautätigkeit sich in nur schwachem Tempo vollzog. Naturgemäß zeigt die Turbinenfabrikation in ihrem Abhängigkeitsverhältnis zu dem jeweiligen Geschäftsgang im Schiffbau im großen und ganzen ein befriedigendes Bild. Im allgemeinen sind die Aussichten für die Maschinenindustrie solche, daß man von einer langsamen Besserung zu sprechen berechtigt ist. Diese Annahme stützt sich auf die in einzelnen Landesteilen für das Jahr 1914 zu erwartende Belebung der Bautätigkeit sowie auf die neuerdings wieder zunehmenden Kapitalerhöhungen und Neugründungen in Handel und Industrie. Das sind Umstände, die am Maschinenmarkt in günstigem Sinne in die Erscheinung treten müssen. Die Ausfuhr an Maschinen betrug im September des laufenden Jahres 680 430 Zt, während sie sich im Vergleichsmonat des Vorjahres auf 731 440 Doppelzentner belief. Die Ausfuhr erreichte in den ersten neun Monaten dieses Jahres eine Höhe von 5 964 606 Doppelzentner, wogegen die entsprechende Menge des Vorjahres nur 5 226 029 Zt betrug. Der Wert der gesamten Maschinenausfuhr ist im laufenden Jahre von 453,53 Millionen Mark auf 486,46 Millionen Mk. gestiegen.

Industrien.

Heidelberger Aktienbrauerei, vorm. Kleinlein, Heidelberg. Das abgelaufene Geschäftsjahr ergab einen Bruttogewinn von 196 419 (201 362) Mk. Nach Abzug der Abschreibungen mit 53 458 (41 901) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 142 961 (159 461) Mk., welcher Betrag einschließlich vorjähriger Gewinnverträge von 39 911 (39 397) Mk. sich auf 182 872 (198 857) Mk. erhöht, und woraus nach den üblichen Rückstellungen eine Dividende von 12% (wie im Vorjahre) verteilt und 35 576 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt: Die neue Maschinenanlage erfüllt voll unsere Erwartungen und hat unsere Leistungsfähigkeit wesentlich gehoben und gesichert, nur kam sie im vergangenen Jahre durch ungünstige Witterung nicht zur vollen Ausnutzung. Dadurch, daß der größte Teil des Jahres verregnet war und durch das Darniederliegen des Baugewerbes war auch der Bierverkauf stark beeinträchtigt; der größere Teil des Minderverkaufs konnte erst in den letzten zwei Monaten wieder eingeholt werden. Im Berichtsjahre haben Gerste und Malz die Höchstpreise früherer Jahre noch überschritten, Hopfen der 1912er Ernte war billig. Im neuen Geschäftsjahre hat Malz wieder normalen Preis, während für Hopfen ungefähr das Doppelte wie im Vorjahre bezahlt werden muß. — In der Bilanz stehen bei 500 000 Mk. Aktienkapital die Immobilien mit 1 028 300 (981 000) Mk. zu Buch. Die Erhöhung resultiert daher, daß zur Abrundung des Brauereianwesens das anstehende Anwesen, Eppelheimerstraße 10, erworben wurde. Vorräte für Bier sind mit 104 982 (103 249) Mk., Vorräte mit 147 670 (171 620) Mk., Restkaufschillinge mit 18 648 (19 241) Mk., Kasse mit 5786 (4175) und Barvorschüsse und Mieten usw. mit 26 370 (18 841) Mk. bewertet. Kreditoren einschließlich Malzsteuer haben 289 370 (191 431) Mk. zu fordern. Die Hypotheken belaufen sich auf 338 090 (300 257) Mk., die Obligationen auf 337 740 (356 000) Mk. An Reserven verfügt die Gesellschaft 100 000 Mk.

Schiffahrt.

Karlsruher Rheinhafen-Schiffsverkehr vom 3. bis 11. November. Angekommen: „Lilli de Gruyter“ mit 870 t Koks, „Paula“ mit 500 t Briketts, „Genoveva“ mit 535 t Briketts, „Rheinperle“ mit 700 t Briketts, „R. Karcher 10“ mit 715 t Briketts, „Gertrud“ mit 560 t Briketts, „Josef Otto“ mit 320 t Zement, „Neptun“ mit 720 t Roheisen, „Amalie“ mit 506 t Getreide, „Rhenus“ mit 400 t Getreide und Stückgut, „Vereinigung 30“ mit 350 t Getreide und Stückgut, „Burg Nomeny II“ mit 600 t Saat, „Maria Helena“ mit 420 t Weizen, „St. Josef“ mit 210 t Getreide, „Otto Heinrich 1“ mit 400 t Getreide und Stückgut, „Mannheim 41“ mit 145 t Getreide und Stückgut, „Rheinkrone“ mit 740 t Getreide und Stückgut, „Vreeswyk“ mit 47 t Stückgut, „Poelwyk“ mit 46 t Stückgut, „Karl Heinrich“ mit 200 t Stückgut, „Doeswyk“ mit 500 t

Stückgut, „Agnes“ mit 189 t Zucker, „Embrica“ mit 125 t Leinöl, „Franciska“ mit 493 t Leinsaat, „Christina“ mit 390 t Kohlen, „M. Stinnes 46“ mit 670 t Kohlen, „M. Stinnes 24“ mit 587 t Kohlen, „M. Stinnes 33“ mit 400 t Kohlen, „M. Stinnes 51“ mit 710 t Kohlen, „T. Schürmann 24“ mit 900 t Kohlen, „T. Schürmann 10“ mit 680 t Kohlen, „Maria“ mit 550 t Kohlen, „Viktoria Math.“ mit 620 t Kohlen, „Reedereien 35“ mit 730 t Kohlen, „Gertrud Maria“ mit 650 t Kohlen, „Elisabeth“ mit 450 t Kohlen, „Catharina“ mit 420 t Kohlen, „R. Karcher 27“ mit 830 t Kohlen, „R. Karcher 8“ mit 635 t Kohlen, „Sofie Anna“ mit 485 t Kohlen, „Karl Nieter“ mit 495 t Kohlen und Koks, „Elise“ mit 530 t Kohlen und Koks, „Sofie Louise“ mit 325 t Kohlen und Koks, „Paul“ mit 300 t Kohlen und Koks, „Alexander“ mit 600 t Kohlen und Koks, „Josefine“ mit 470 t Kohlen und Koks. Abgegangen: „Vereinigung“ mit 40 t Stückgut, „St. Katharina“ mit 120 t Stückgut, „Badenia 40“ mit 120 t Stückgut, „Minerva“ mit 108 t Spirit, „Karl Heh.“ mit 10 t Papier, „Georg“ mit 110 t Stückgut, „Anna“ mit 450 t Holz, „Susanna“ mit 450 t Holz, „W. Ostertag“ mit 390 t Holz, „M. v. Carnap“ mit 485 t Holz, „Helene“ mit 670 t Holz, „Liberaal“ mit 700 t Holz, „Maria“ mit 330 t Holz, „Fendel 43“ mit 190 t Holz, „Ludwig Elisabeth“ mit 400 t Holz, „Der Rhein“ mit 130 t Holz, „Leera“ mit 130 t Holz, „Rhein“, „Wilhelmine“, „R. Karcher 6“, „Helvetia“, „Heinr. Elise“, „Schürmann 4“, „Rheinhardt Frz.“, „M. Stinnes 48“, „M. Stinnes 33“, „Maria“, „Vreeswyk“, „Doeswyk“, „Poelwyk“, „Elisabeth Joh.“, „Anna Maria“, „Pina“, „Rheingold“, „Deutschland“, „Math. Stinnes 74“, „Brunhilde“, „Math. Stinnes 78“.

Saaten und Ernten.

Den Ausfall der Sommergersten-Ernte in Deutschland 1913 beurteilt die „Tageszeitung für Brauerei“ auf Grund der auch in diesem Jahre von ihr veranstalteten Umfrage dahin, daß die Qualität der einheimischen Gerste erheblich besser ist als diejenige des Vorjahres. Die Ausbildung des Kornes ist im allgemeinen gut bis sehr gut und läßt wenig zu wünschen übrig. Es ist voll, bauchig, und die Gersten weisen daher ein hohes Tausendkornengewicht, gute Gleichmäßigkeit und Ausgeglichenheit der Körner auf. Hinzu kommt noch das Vorhandensein einer meist feinen Spelzenbeschaffenheit. Die Hülse ist dünn, zart, und zeigt auf Ober- und Unterseite der Körner zahlreiche, gut ausgebildete Krüselungen. Die Sortierung hat ergeben, daß die schweren Qualitäten überwiegen, und darf als recht befriedigend bezeichnet werden. Der Eiweißgehalt stellt sich im Durchschnitt um etwa 2,5 niedriger als im Vorjahre und beträgt etwa 10% gegen 12,5% 1912. Vielleicht erreicht er nur 8 und 9%. Wie im Vorjahre ist auch 1913 der Wassergehalt oft recht hoch, insbesondere bei Provenienzen aus einigen Gegenden von Schlesien, Posen, Bayern, Württemberg und Baden; doch wird hierdurch dem guten Gesamtbilde kein Abbruch getan, da in diesen Landesteilen zum überwiegenden Teil eine ebenfalls gute, braunfärbige Gerste geerntet worden ist. Durch den hohen Feuchtigkeitsgehalt wird die Keimfähigkeit verschiedentlich gehemmt, doch kann in diesem Falle der Uebelstand durch künstliche Trocknung behoben werden. Die Farbe ist im allgemeinen gut, vielfach macht sich jedoch ein grauer, stumpfer Unterton bemerkbar, der durch Beregnung nach dem Schnitt hervorgerufen ist. Auswuchs ist nur selten vorhanden. Nach allem dürfte sich die Verarbeitung zu Malz im allgemeinen günstiger gestalten als bei der 1912er Gerste. Der Extraktanteil der diesjährigen Malze wird ein höherer sein als 1912. Nach den bisher vorliegenden Untersuchungen stellt sich der Extraktgehalt der 1913er Malze im Durchschnitt um etwa 2% höher als bei den 1912er Malzen. Die Anbaufläche für Sommergerste im Deutschen Reich ist 1913 größer als 1912; sie beträgt 1 653 811 ha gegen 1 589 592 ha im Jahre 1912. Der diesjährige Ernteertrag an Sommergerste im Deutschen Reich wird die Höhe des vorjährigen übertreffen, und zwar veranschlagt ihn die „Tageszeitung für Brauerei“ auf etwa 3,56 bis 3,68 Millionen Tonnen gegen 3,48 Millionen Tonnen 1912.

Warenmarkt.

d. Mosbach, 13. Nov. In Gundelsheim wurde der Zentner Tabak für 31 Mk. verkauft. Für gut gepflagte Reben im Amtsbezirk erhielten Landwirt Konrad Spohn und Weingärtner Friedr. Grauf von Heinsheim Preise von 50 und 40 Mark.

Stuttgart, 13. Nov. Tafelobstpreise auf dem Engros-Markt: Aepfel 12—24 Mk., Birnen 15 bis 30 Mk., Weintrauben 17—30 Mk., Nüsse 40 Mk., alles per 50 Kilogramm. Zufuhr schwach, Verkauf sehr langsam. Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eblingerstraße 15, I, Telefon 7164.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 13. November.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung pro 100 kg bahnhofr hier.

Weizen, Pfälzer, neu 19.50 bis — Weizen, norddeutscher — bis — Weizen, russ. Azima 22.25 bis 23.25

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'New-York', 'Wien (Vorbörsen)', 'London (Anfang)', 'Berlin (Anfang)', 'Frankfurt a. M. (Anfang)', 'Frankfurt a. M. (Schluß)', 'Berlin (Schluß)', and 'Frankfurt a. M. (Schluß)'. Prices are listed in Reichsmark per 100 kg.

Mannheim, 13. Novbr. (Privat.) Plata-Leinsaat 1/2 — bis 2 1/2, disponibel mit Sack wagonfrei Mannheim.

Mannheim, 13. Novbr. (Preise für Futterartikel.) (Privat.) Kleeheu 1/2 7.—, Wiesenhalm 1/2 6.50, Maschinenstroh 1/2 3.—, Weizen-Kleie 1/2 8.75, getrocknete Treber 1/2 11.90. Alles per 100 kg.

Verschiedenes.

Hamburg, 13. Nov. Heute ist hier eine Hamburger Südsee-Aktiengesellschaft gegründet worden mit einem Kapital von zwei Millionen Mark. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Vertrieb von Faktoren, Plantagen und Bergbau auf den Südsee-Inseln, ferner der Betrieb von Handel jeder Art, namentlich in der Südsee und zwischen dieser und Hamburg.

Frankfurter Abend-Börse.

Frankfurt, 13. Nov. Umsätze bis 6 Uhr abends. Kreditaktien 199 1/2 bz., Petersb. Intern. Handelsb. 203 1/2 — 1/2 bz., Staatsbahn 151 1/2 bz., Lombarden 22 1/2 bz., Hamburg-Amerik. Paket 134.90 bz. cpt., Nordd. Lloyd 119 1/2 G., 5% amort. Mexikaner 74 bz. G., Türken-Lose 165.80 bz. G., Gelsenkirchen 173—172 1/2—173 bz. G., Phönix Bergbau- und Hüttenbetr. 230 1/2 bz. G., D.-Luxemburger 135 1/2 bz. G., Naphta 410 1/2 bz. G. ult., Adlerwerke Fleyer 363 bz. G., Elektr. Allgem. (Edison) 239 1/2 bz., Elektr. Schuckert 174 1/2 bz., 6 1/2 bis 6 1/2 Uhr: Naphta 410 1/2.

Telegraphische Kursberichte.

13. November 1913.

Large table of telegraphic market reports for 13. November 1913. It includes sections for New-York, London (Anfang), London (Schluß), Berlin (Anfang), Berlin (Schluß), Frankfurt a. M. (Anfang), Frankfurt a. M. (Schluß), and various international markets like Paris, Wien, and London. It lists prices for various commodities and financial instruments.

Markt- und Ladenaufgaben für die Woche vom 2. November bis 8. November 1913.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Table showing market and loading tasks for the week from November 2 to 8, 1913. It lists various goods and their quantities in different units (100 kg, 1 kg, 100 Stk, etc.).

Die abgebildeten Modelle.

1698. Marineblaues Wollkleid. Der in diesem Kleide dargestellten modernen Form begegnet man häufig. Sie besteht aus der mit Bestenteilen versehenen Bluse und dem neuen Saetrod, bei dem die Stoffweite oben in Falten geordnet ist, während er unten glatt bleibt. An unserer Vorlage war die Bluse aus weißer Baumwollpopeline mit Druckknöpfen auf der dunklen Bluse befestigt, so daß sie nebst dem weißen Stragen beliebig fortgelassen oder durch eine andere Bluse ersetzt werden könnte. Breiter Seidengürtel in der Farbe des Kleides. Der Anzug erfordert: 4,20 m doppeltbreiten Wollstoff, 0,50 m Bestenstoff, 0,50 m Gürtelbande, 1 m Plüsch, 1 1/2 Dqd. Knöpfe, 1,50 m Watistullenfutter.

1688. Neue Schößbluse. Die hübsche Vorlage gibt für verschiedenartige Verwendung Anregung. Unser Modell war aus buntem Velvet gearbeitet und für einen absteckenden Rock bestimmt. Die blutig fallenden Vorder- und Rückenteile sind mit verbreiterten Äheln geschnitten, denen die langen, mit kleinen Stützen auf die Hand fallenden Ärmel mit Paspel angelegt sind. Der übertretende Verschluß wird durch einen antiken Knopf markiert. Ein zum Gesamton passender Leder-gürtel deckt den Ansatz des Schößes an die Bluse. Material: 4,70 m Velvet von 56 cm Breite, 55 cm Ähse, 1 Knopf, 1 Gürtel.

1691 und 1668. Mantel und Schulkleid für Mädchen. Der lose geschnittene Mantel hat verbreiterte Äheln und trägt, mit einem weißen Tuchrevers garnierten Ueber-schlag. Dazu passend schlingt sich eine weiße Schärpe mit born herab-



1698. Kleid aus marineblauem Wollstoff mit einfacher Bluse und neuem Rock für Damen.



1691. Wintermantel aus dunkelgrauem Plüsch. 1668. Schulkleid mit schrägem Schluß. Beide für Mädchen von 8-10 Jahren.



1688. Neue Schößbluse aus gemustertem Velvet für Damen.

Neue Gesellschaftsblusen.

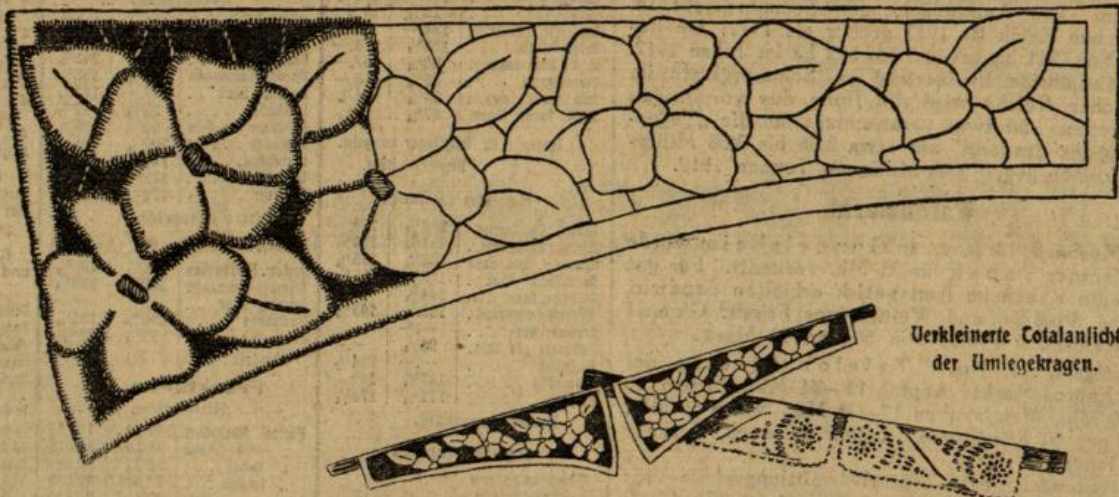
Die Befürchtung, daß die allen Damen so außerordentlich angenehme Blusentracht in diesem Winter sehr vernachlässigt werden dürfte, ist völlig unbegründet. Die ersten Pariser Häuser haben neue Blusenmodelle aus den düstigen Stoffen geschaffen, die entschieden nicht dazu bestimmt sein können, unter dem Jaded ein unbeachtetes Dasein zu führen. Diese neuen, graziösen und zum Teil auch recht kostbaren Blusen machen ganz andere Ansprüche, und man wird sie sicherlich auch bald im Salon bewundern können. Sie sind aus dem denkbar dünnsten Material, aus Bajad- oder Seidenüll, aus Chiffon, Crêpe de Chine und Spitzenstoff gearbeitet. Am beliebtesten sind die weißen, mit einem Stich ins graue übergehenden Blusen, die an lange aufbewahrte alte Spitzen erinnern. Auch verbläute gelbe Blusen sieht man. Weiße Tüllblusen sind mit Gold- oder Silberfäden durchzogen oder tragen Silberbordüren. Gelbliche Spitzenblusen werden häufig mit ganz schmalen Schuststreifen garniert. Entweder die Bestreifen besetzen die Bluse scharf und umfassen die Ärmel oder sie beschreiben einen oder mehrere Reifen um die Brust und begrenzen den vorn spitzig zulaufenden Umlagestragen. Weiße Spitzenblusen werden zum Teil von schwarzem Tüll verschleiert und mit schwarzem Tüllplüsch um den spitzen Halsauschnitt besetzt. Auch die farbigen Blusen fehlen nicht gänzlich, namentlich sieht man hellgrüne, gelbe und rosa, die aber gewöhnlich wieder von weißem Stoff verschleiert sind.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.

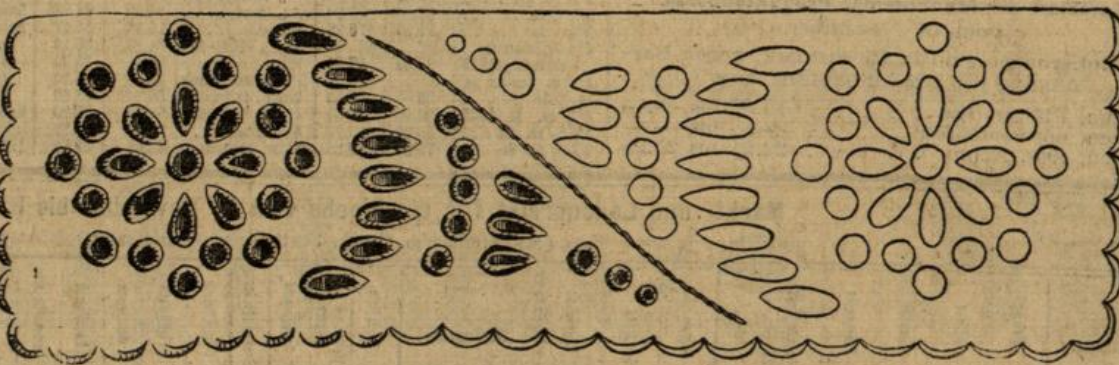
hängenden Enden tief um den Mantel. Zur Vereinfachung kann man den Mantel aus Wollstoff, Revers und Schärpe aus dunklem Samt wählen. Unsere Vorlage erfordert etwa: 2,40 m Plüsch von 1,20 m Breite, 1 m hellen Stoff, Spizenträger und Manschetten. — Für das Mädchenkleid waren brauner Stoff, weiße Knöpfe und ein roter Gürtel nebst Strawattenschleife verwendet. Sehr hübsch wirkt der schräge Verschluß der Bluse, dem sich der getüpfelte Ueber-schlag des Röckchens anschließt. Stoffverbrauch etwa: 2 m Wollstoff von 1,20 m Breite, 8 Knöpfe.

Weihnachtsarbeiten. Für die Damen, die nicht die traglose Mode mitmachen, bieten die feinen weißen Umlagestragelchen, die man den Steh-tragen des Kleides einbestet, willkommene Geschenke. Unsere zwei verschiedenartigen Vorlagen sind in Weißstickerei ausgeführt. Für den auf der feinen Totalansicht oben auf liegenden Stragen verwendet man feines Leinen, auf das man die oben abgebildete naturgroße Musteraufzeichnung mittels Stanzpapiers, zweimal, und zwar in entgegengesetzter Stellung des Musters überträgt. Die Ränder werden auslanquettiert und zum Teil durch genähte Verbindungs-fäden verbunden, unter denen der Stoff weggeschritten wird. Der untere Stragen ist in Madeira-Lochstickerei ausgeführt, deren Technik als allgemein bekannt vorausgesetzt werden kann. Die fertigen Stragenteile werden zwischen ein Bündchen aus doppeltem Stoff geschoben und festgepreßt.

Perlenstickerei zur Verzierung von Abendtoiletten. Für die dünnen Verschleierungstoffe Tüll und Boile, die man feinen Unterkleidern auf-arbeitet, hat man in den modernen Perlenstickereien einen wirkungsvollen und dabei sehr wohlfeilen Belag, nota bene, wenn man die an die Arbeit gewendete Zeit und Mühe nicht zu berechnen braucht. Man kann den durchsichtigen Ueberzug mit geraden Perlenreihen besetzen, die Perlen in der gleichen Farbe wie der Stoff. Bei den geraden Reihen ist eine Vorzeichnung nicht nötig. Man hält mit einem zugechnittenen Kartonschildchen die gleichen Abstände vom Rande ein oder kann sich die Reihen auch vorbesten. Gleich beim Aufnähen der Perlen durchschneidet man die Fests-fäden und zieht sie aus, damit sie



Verkleinerte Totalansicht der Umlagestragen.



Weihnachtshandarbeiten.

Zu den abgebildeten mit einfacher Weißstickerei nebst Mustervorzeichnungen mit Arbeitsproben in natürlicher Größe.

nirgends festgenäht werden und das spätere Ausziehen der Fäden den Stoff nicht beschädigen. Wo es sich machen läßt, sollten gerade Linien immer dem Fadenlaufe folgend befestigt werden. Hübsch ist es, wenn bei den Kreuzungspunkten gerader Linien kleine Streublümchen ausgehäht werden. Für diese heftet man das auf Papier gezeichnete Muster unter den Stoff und führt die Konturen mit Perlen nach. Man kann kleine und größere, geschnittene und runde Perlen verwenden. Eine Abendtoilette aus schwarzem Satin- oder Liberty war mit schwarzem Tüll, der eine derartige Perlenstickerei hatte, verschleiert, und zwar in folgender Weise: Zu einem glatten Libertyrod gehörte eine lose Tüllbluse mit sich freuzenden Vorder- und Rückenteilen, die ein spitze De-toilette bildeten. Eine gerade Perlen-reihe zog sich an den Ranten entlang. In Abständen von etwa 5 cm wurde sie von zwei ebenjochigen Reihen begleitet. An dem ausliegenden rechten Teil der Bluse waren die Streifen von Querlinien in denselben Abständen durchschnitten, und auf die so gebildeten Quadräfelder war auf der Brust ein großes Perlenbrett gestickt. Die kleine isophantige Lumina hatte vorn herunter auch drei gerade Perlenreihen, die in zwei Gruppen drei-mal durchkreuzt und mit zwei Wis-fetts benetzt waren. Eine Perlenreihe umfäumte den unteren etwas ab-stehenden Rand der Lumina und den Ansatz der schwarzen Tüllplüsches an die halblangen Ärmel. Eine tief-rosa Kose mietete im Gürtel dieser reizenden, mit verhältnismäßig ein-fachen Mitteln hergestellten Toilette. Nach diesem Beispiel lassen sich die verschiedensten Möglichkeiten finden.

Julius Strauss, Karlsruhe. En gros. En détail. Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fächern, Sportjacken, Mützen etc. Ständiger Eingang von Neuheiten. Teleph. 372. Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Spezial-Haus für Stoffe Leipheimer & Mende. 169 Kaiserstraße Großhandlung. Die neuesten Erzeugnisse der Textilindustrie. Wollstoffe, Seide, Samt, Leinen und Baumwollstoffe.

Maß-Salon Jackenkleider - Mäntel in bester Verarbeitung. Tadellose Paßform. Mäßige Preise. Hugo Landauer. Karlsruhe. Fernsprecher 6.

Pelzhüte, Muffe und Stolas werden nach den neuesten Modellen, unter bester Ausführung umgearbeitet. Geschwister Gutmann Spezialhaus für Damen-Hüte Waldstraße 26 u. 37 Waldstraße 26 u. 37.

Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, moderne Crétonnes, Leinen, Musselinen. Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehre ich mich zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 14. November d. Js., nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathsaal einzuladen.

Tagesordnung.

- 1. Errichtung eines Konzerthauses (Vorlage 68).
2. Badische Jubiläums-Ausstellung für Industrie, Handwerk und Kunst Karlsruhe 1915 (Vorlage 69).
3. Instandsetzung und Erweiterung des Realchulgebäudes (Vorlagen 70 und 71).

Der Oberbürgermeister. Siegrist. Sacher.

An die Wahlberechtigten der Handelstammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.

In der Anzeige vom Montag, den 10. November muß der Schlußsatz richtig heißen: Indem wir die Wahlberechtigten des Karlsruher Wahlbezirks zur Teilnahme an dieser Wahl hiermit einladen, bemerken wir noch, daß jedem Wahlberechtigten eine besondere Einladung von uns zugehen wird, welche das Nähere von der Wahl besagt, daß aber für den Fall, daß dem einen oder anderen Wahlberechtigten die für ihn bestimmte Einladung nicht zuzufinden sollte, diese öffentliche Einladung als Einladung zur Wahl anzusehen ist.



Gewerbeverein Karlsruhe, e.V. Monatsversammlung

Freitag, den 14. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Saale 3 bei Schrennp, Waldstraße 16/18.

Tagesordnung:

- 1. Die Schwarzwaldbahn und ihre Geschichte (Referat: Herr Gewerbeschulvorstand R. Heim-St. Georgen i. Schw.).
2. Vorführung von 150 farbenphotographischen Lichtbildern aus dem Schwarzwalde mit Erläuterungen vom Verfasser der Bilder Herrn Dr. Schultheiß, Photographiker und Photograph St. Georgen i. Schw.

Karlsruher Protestantenverein.

Sonntag, den 16. November, abends 6 Uhr, im großen Rathsaal Vortrag des Herrn Stadtpfarrer Gesselbacher über die Frage: 'Wie verhält sich der Glaube an eine göttliche Güte und Gerechtigkeit mit der Tatsache des Glücks in der Welt?'

Geschäftsgehilfenheim des Bad. Frauenvereins Herrenstraße 37.

Sonntag, den 16. November 1913 Vortrag über 'Deutsche Heldinnen in den Kriegsjahren 1807-1815' gehalten von Frau Alberta v. Freyhof, Gz. Anfang 8 1/2 Uhr. Freier Eintritt. Geschäftsgehilfinnen und weibliche Angestellte werden hierzu freundlichst eingeladen.

Heldenspieler.

Satirischer Roman aus dem Theaterleben von Gustav Kappert.

Lucie wurde bei ihrem Entschlusse noch von einer anderen Erwägung geleitet. Kurze Zeit nach der ihrigen sollte die Vermählung Erika Kemlers mit dem Rechtsanwalt Kirchner mit fürstlichem Prunk gefeiert werden. Lucie kannte ihre Pappenheimer genau genug, um zu wissen, daß ihre Hochzeit, selbst wenn sie noch so prächtig ausfiel, durch die Eritas in den Schatten gestellt würde.

Nach ihrer Rückkehr von der Hochzeitsreise, das wußte sie, würden doch alle kommen, so beleidigt sie auch täten, denn sie waren viel zu neugierig, um sich die Aussicht, in der neuen Ehe etwas zu finden, worüber sie klatschen könnten, entgehen zu lassen.

Die Sonne schien warm und strahlend vom blauen Himmel, und an den Sträußern in den Gärten war bereits das erste schüchterne Grün zu sehen. Selter und frisch wie der junge Tag kam Lucie ihrem Bräutigam entgegen. Beide sahen einander bewundernd an und waren sich am liebsten um den Hals gefallen, auf die Gefahr hin, in zerdrückten Kleidern vor dem Standesbeam-

Bürgerverein der Weststadt Karlsruhe. Gegründet 1894.

Seit Freitag, den 14. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet im Saale des Cv. Gemeindehauses, Blücherstr. 20, ein Vortrag unseres Vereinsvorsitzenden Herrn A. Gornung, Generalvertr. der Maggi-Werke, statt über: 'Eine Reise um den Bodensee' und 'Besichtigung der Maggi-Werke in Sigen' daran anschließend Gratis-Kostprobe von Maggi-Suppen.

Wöchenerinnen-Mittl. Danktagung.

Zeit unserer letzten Veröffentlichung wurden für unsere Anstalt von Freiern und Freieren von St. Andre' anlässlich der Geburt eines Sohnes 200 M. ferner von der verstorbenen Frau Helene Heimerding testamentarisch 960 M. gespendet, für welche gütigen Zuwendungen wir herzlich danken.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Vergrößerung der Karlsruher Dünghausen u. den Neubau eines Düngersaales in städt. Schlachthof 1. die Blechschreinerarbeiten (Wiberschwanz- und Kalkziegel), im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen können auf dem städt. Hochbauamt, Karlsruhe, Friedrichstr. 8, Eingang Jägerstraße, 2. Stock, Zimmer Nr. 167, eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Am 3. Dezember ds. Js., vormittags 9 Uhr, soll die Lieferung des Fleisch- und Bedarfs für sämtliche Truppenküchen und das Gar-nisons-Kazernetz der Garnison Karlsruhe, sowie für die Küche des Train-Bataillons Nr. 14 in Durlach für jede Woche getrennt, auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1914 öffentlich durch Ausschreibung vergeben werden.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 14. November 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Handelslot Steinstraße 28, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Nähmaschine, 1 Piano, 1 Aufst. 8 Schränke, 2 Vertikals, 1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Tisch und sonstige Möbel; ferner voranschätzungsweise: 1 Glasschrank, 1 Wasch-tisch, 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 2 Stühle, 2 dreiteilige Matratzen, 2 Kissen, 2 Kissen mit Schonerdecken, 1 Handtuchkasten. Karlsruhe, den 12. Novbr. 1913. Richter, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 14. November 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Handelslot Steinstraße 28 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 4 Schreibtische, 2 Vertikals, 1 Kommode, 4 Schränke, 1 Bücher-schrank, 1 Tisch, 1 Sofa, 2 Näh-maschinen, 3 Bilder, 25 Binden, 20 Hefen in d. Preis-lage von 8, 10, 12, 15 und 20 M., 1 Stuhl, 1 Tisch mit 12 Stühlen. Herzog, Gerichtsvollzieher.

Pflasterarbeit.

Die Gemeinde Besseneuren vergibt im Submissionswege die Herstellung von ca. 300 qm neuen Asphalt-Platzarbeiten, sowie die Lieferung der hierfür erforderlichen Pflastersteine. Bezügliche Angebote sind getrennt längstens bis zum Donnerstag, den 20. d. Mts., abends 6 Uhr, bei dem Gemeindevater einzureichen.

Offene Stellen.

Einige geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung. Carl Kraemer, Fuhrfabrik, Rabenmühlstraße 22.

Filialeleiterin

der Lebensmittelbranche für sofort oder baldigst gesucht. Es wird nur auf ein emporblühendes, an selbständ. Arbeiten gewohnte Kräfte resp. Auszubildende Bewerberinnen mit Zeugnisabschriften und Bild unter Nr. 4354 ins Tagblattbüro erbet.

Tüchtige Köchin

für sofort od. später für dauernd gesucht: Bäckerstr. 6, Kellmann, Rheinstraße 13.

Mädchen gesucht.

Gesucht sofort jung., saub. Mädchen. Näheres Marienstr. 81. Gesucht auf 1. Dez. ein tüchtig., einfaches Mädchen zu 2 Kindern. Dasselbe muß gut nähen u. bügeln können u. etwas Hausarbeiten mit übernehmen gegen guten Lohn. Vorausstellen Jägerstr. 76, part.

Mädchen gesucht.

Gesucht bis 15. Nov. eine ältere Frau od. Mädchen für den ganzen Tag. Zu erfragen Offenweinstr. 22, 4. Stock links, nachm. v. 12-3 Uhr. Ein junges Dienstmädchen, das willig alle häuslichen Arbeiten verrichtet, kann sofort eintreten. Marienstr. 87, portiere.

Zimmermädchen.

Mädchen, welche nähen u. bügeln können, findet auf sofort od. 1. Dez. gute Stelle bei gut. Behandlung auf 2 Kindern. Offerten unt. Nr. 4367 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht

wird ein Mädchen, welches etwas Kochen kann, zur Beihilfe: Waldstr. 67, Eingang Waldwiesplatz. Monatsfrau, jüngere, saub., auf sof. gesucht: Rabenmühlstr. 11, 2. Stock.

Männlich

Unf. ehrl. fleißige Monatsfrau sofort gesucht: Weichstr. 48, 2. Stock, links. Monatsfrau, ehrl., saubere, so-gleich gesucht: Gerwigstr. 40 a, bis-a-bis vom Elektrischen Bert.

Bessere Reisende

sämtl. Branch. sind, kuftrativen Nebenerwerb. Off. u. Nr. 1214 an Hasenstein & Bogler A.-G., Mannheim.

1 junger Kommis, 1 Fräulein,

welche flott stenographieren können und mit der Schreibmaschine vollständig vertraut sind. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 4362 ins Tagblattbüro erbeten.

Photogr.-Lehrling

sofort oder für Ostern zur gründlichen Erlernung der modernen Photographie gesucht.

Kauf- & Pester,

Erbsenstraße 3. Fuhrknecht kann sofort eintreten. Düngersaale-Gesellschaft Karlsruhe Herrenstraße 12 im 2. Stock.

Fuhrknecht gesucht.

Kohlenhandl. sucht tücht., soliden Fuhrknecht f. dauernde Stellung (ohne Kost z.). Nur zuverlässiger, fleiß. Mann mit gut. Zeugn. wird berücksichtigt. Gefl. Off. unt. Nr. 4367 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht

für sofort ein kräftiger Junge zum Kohlentragen: Bismarckstr. 73 III.

Stellen-Gesuche

Frau sucht Stelle für den ganzen Tag. Zu erfragen Wilhelmstraße 47, 5. Stock.

Eine ältere Person,

die kochen und alle häusl. Arbeiten verrichten kann, sucht sofort od. später Stelle. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Suche wegen Verlegung für mein

17-jähriges, zuverlässiges u. fleißig. Kindermädchen auf soaleich oder 1. Dez. ähnliche Stelle. Frau v. Gemmingen, Kaiser-Allee 113, 4. Stock.

Kochen

gründlich erlernen? Gefl. Offerten u. Nr. 4363 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Kinderloses Ehepaar sucht Hausmeisterstelle, Kaffeeport., Antenne, Filiale od. dergl. Kau-tion vorhanden. Offerten unt. Nr. 4180 ins Tagblattbüro erbeten.

Schwemm-Kanal, ation.

Wantedinter fertig ist hierzu nötigen Eingabspäne rasch und billig. Offerten unter Nr. 4366 ins Tagblattbüro erbeten.

Reklame-Plakate

aller Art, zugkräftig, fertigt B. Schnerf, Schützenstr. 66, 3. Stock.

Unterricht

Tanz-Unterricht in Tzocher, Duesteb, Boston u. Tango wird jederseit erteilt. Tanzlehr-Institut H. Vollrath, Kaiserstraße 235.

Tanz-Lehrinstitut

J. Braunagel Mitglied der O. Sd. T. Nowacks-Anlage 13. Beginn neuer Kurse. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit. Uebernahme auch Tanz-kurse auswärts.

Kind

in gute Pflege a. Land gesucht. Zu erfragen Schützenstraße 88, 4. St., bei Herrmann.

ten zu erscheinen. Zu ihrem Glück trat aber die fürsorgliche Mama dazwischen.

Sie stiegen in die offene Droschke, die vor dem Gartentor wartete, und fuhren nach dem Standesamt. Als Trauzeugen erwarteten sie dort Onkel Polizeidirektor und der junge Fletgen, der zu der Trauung eigens aus London herübergekommen war. Nach der Zeremonie fuhren alle vier zu der Villa zurück und nach einem kurzen Frühstück, bei dem der junge Fletgen sich trampfhaft bemühte, geistreich zu sein, begab sich das junge Paar zum Bahnhof, um die Reise nach Petersburg anzutreten.

In der russischen Hauptstadt machte die reiche und elegante junge Frau unter den Kollegen ihres Gatten Furore. Sie fühlte sich heimisch zwischen dem aus allen möglichen Teilen Deutschlands und Osterreichs zusammengelassenen Bühnenwirtschen, als wenn sie von jeher zu ihm gehört hätte.

Hans Robert war stolz auf seine kleine Frau und verliebte sich zum zweitenmal in sie. Seine früheren Verehrerinnen, die sich in großer Zahl zu jeder Vorstellung einfanden und den schönen Schauspielern mit Einladungen überschütteten, ließ er links liegen. Die Zudringlichen, die sich damit nicht zufrieden gaben, fertigte Lucie mit großer Energie ab, so daß ihnen das Wiedertommen verging. Durch Hans Roberts alte Verbindungen wurde die junge Frau in einer ganzen Anzahl von reichen Familien eingeführt, und die sechs Wochen des Gastspiels vergingen ihr wie ein einziges, großes Fest. Wenige Tage bevor der Petersburger Aufenthalt zu Ende ging und während das junge Paar bereits Vorbereitungen zur Fortsetzung seiner Hochzeitsreise nach dem Süden Frankreichs traf, trat ein Ereignis ein, das alle Pläne Hans Roberts über den Haufen warf.

Schon seit längerer Zeit hatte der Schauspieler sich um jedes freiverdende Theater beworben, ganz gleich, ob es an der russischen Grenze oder in einer ruhigen Fabrikstadt zu finden war. Denn er sagte sich, wenn er nur erst Direktor wäre, dann würde er mit der Zeit schon bessere Bühnen bekommen. Aber er hatte bisher auf seine Bewerbungen gar keine Antwort erhalten, oder höchstens die kurze Mitteilung, daß die Direktion anderweitig besetzt sei. Noch wenige Tage, bevor er so unerwartet Direktor geworden war, hatte er sich um das Theater in einer süddeutschen Uni-

versitätsstadt beworben, deren Bevölkerung und Studentenschaft äußerst kunstfreudig waren, und die als Fremdenstadt ersten Ranges einem strebsamen Direktor Gelegenheit bot, sich einen Namen als Bühnenleiter zu machen.

Hans Robert dachte schon längst nicht mehr an die Sache, aber eines Abends wurde ihm ein Brief mit dem Poststempel und dem Siegel besagter Universitätsstadt in die Garderobe gebracht. Darin stand zu lesen, der Stadtrat und die Theaterdeputation ständen seiner Bewerbung äußerst sympathisch gegenüber und bedauerten sehr, daß der geschätzte Künstler inzwischen eine andere Direktion übernommen hätte, wodurch sie des Vergnügens beraubt würden, ihn zu wählen.

Ganz bestürzt las der Schauspieler dies Schreiben wieder und wieder. Er konnte sich keinen Vers darauf machen, denn die einfache Erwägung, daß die biederen Stadtväter überhaupt erst dadurch auf ihn aufmerksam geworden waren, daß er das andere Theater bekommen hatte, und daß sie ihn deswegen — da ihnen die Art, wie er zu dem Theater gekommen, unbekannt war — für eine hervorragende Kapazität hielten, die sie der andern Stadt nicht gönnten — lag ihm fern.

Mit einem Seufzer warf Hans Robert den Brief auf den Schminntisch und ging auf die Bühne. Er empfand es plötzlich als ein Unglück, daß er schon an die andere Direktion, nach der er doch so heiß gestrebt, gebunden war, denn er wäre natürlich viel lieber nach Süddeutschland gegangen, und in seinem grenzenlosen Egoismus gab er seiner Frau die Schuld, daß dies nun nicht mehr möglich war und er in dem langweiligen norddeutschen Nest bleiben mußte. Zum erstenmal seit ihrer Verheiratung war er unliebenswürdig und übellunig gegen Lucie, als diese nach der Vorstellung mit einer befreundeten Familie noch ausgehen wollte. Und während seine Frau schmollend fortging, sah er im Hotelzimmer und grübelte über die Ungerechtigkeit des Schicksals nach, das ihm so den Weg zu seinem Glück verperrte.

Am nächsten Tage hatte er neuen Ärger. Der Tenorist Holz fragte telegraphisch an, ob Hans Robert seinen Vertrag für die kommende Saison verlängern wolle.

Das war der letzte Ausweg, den Holz aus seiner schwierigen Lage sah. Er hatte den neuen Direktor schon vor seiner Abreise fragen wollen, ob auch er bleiben könne, wie die

Leimen, Musselins, Strohpapier, Zigaretten, Pfeifen, etc.

Die moderne Frau kocht nicht mehr

in der veralteten Weise und verbringt den ganzen Vormittag am Herd, sondern sie benutzt den Spar-Koch-, Brat- und Back-Apparat „Catonou“.

spart viel Zeit, Geld und Arbeit.

Besuchen Sie den Vortrag mit Probekochen:

Freitag, den 14. November, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Saale III, Schrempf, Waldstraße 16. Zum Besuche des Vortrages laden höflichst ein:

Eintritt frei! Hammer & Helbling. Eintritt frei!



Bereits über eine halbe Million im Gebrauch, Aerzte, Geistliche, Kommerzienräte, Offiziere, Rechtsanw., Regierungsräte, Richter usw. sind einzig in dem uneingeschr. Lobe

Der echte Mulcuto Schnell-Rasier-Apparat. Gänzlich gefahrlos und spielend leichte Handhabung. Vornehme, matte, dauerhafte Versilberung

Wichtig für jeden Deutschen.

Im Interesse der Solinger Industrie sind wir gezwungen, folgendes in Deutschland allgemein bekannt zu machen: Durch ungerechte Wertzölle, Zollschikanen usw. verhindern die Amerikaner die Einfuhr deutscher Stahlwaren und überschweben gleichzeitig, durch den geringen deutschen Einfuhrzoll nicht behindert, den deutschen Markt mit ihren Erzeugnissen. Mit Hilfe einer bombastischen Reklame wird das deutsche Volk betört, denn der teure Verkaufspreis der amerikanischen Rasierapparate steht in keinem Verhältnis zu den wirklichen Herstellungskosten, und Solingen liefert bessere Apparate zu viel niedrigeren Preisen.

Es ist also Pflicht eines jeden Deutschen, solche minderwertigen Apparate zurückzuweisen.

Jeder Barbier wird bestätigen, daß eine Rasierklinge nur bei regelmäßigem Abziehen gebrauchsfähig bleiben kann. Der Ausdruck „Kein Schleifen“, „Kein Abziehen“ ist deshalb geeignet, das Publikum zu täuschen, denn es wird wohlweislich davon geschwiegen, daß diese schwachen, papierdünnen Klingen höchstens einige Male brauchbar sind und häufig kratzen und über den Bartwuchs hinweggleiten, anstatt ihn zu entfernen. Die starke handhohlgeschliffene, für jeden beliebigen Bartwuchs einstellbare Mulcuto-Rasierklinge entfernt mit automatischer Sicherheit gut und schnell auch den stärksten Bartwuchs, ohne die empfindlichste Haut zu reizen und bleibt jahraus, jahrein brauchbar. Eine einzige Mulcuto-Klinge ist mehr wert wie

tausend dünne amerikanische Rasierklingen.

Das nötige Schärfen beansprucht vermittelt des jedem Apparat beigelegten Klingenschärfers nur einige Sekunden. Jede Quälerei mit stumpfen, kratzenden Klingen ist vollständig ausgeschlossen. Preis nur 2,50 M. per Stück. Mit versilbertem Schaumfänger 3,50 M. per Stück. Beste Ausführung lt. Abbildung nur 4,50 M. per Stück einschließl. Klingenschärfers in dauerhafter Kassette sehr gut ein und trägt überraschend viel zum schmerzlosen Rasieren bei. Garantie-Rasierpinsel 1 M., Rasierschale mit echtem Porzellaninsatz 60 M. Versand per 30 Tage auf Probe das heißt, für nichtgefällende Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages Apparate sofort Geld zurück.

Lieferung täglich durch die alleinigen Fabrikanten: Die große Spezialfabrik „Mulcuto“-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen. Hammer, Stanzwerk, Hohlschleiferei, Galvanosteg. Anst. Tel. 1214. Postchekkonto 275 Köln. Reichsbankgironkonto.

Sie sparen Geld wenn Sie stets meine bewährte weiche Haushaltungs-Seife verwenden. Die beste Wäsche- und Schmeierseife; frei von allen schädlichen Bestandteilen; vorzüglich für Metall, Silber u. Aluminiumputz. Das Pfund nur 14 Pf., von 10 Pfund ab geg. Nachn. direkt von Fr. Kunz, Großschauen (Bad.) Wiederverkäufer u. Vertr. gesucht.

Ehe Sie

Ihre Reparaturen in Juwelen, Gold- u. Silberwaren vergeben, machen Sie einen Versuch bei Friedr. Abt, Juwelier und Goldschmied, Waldstraße 4.

übrigen, die kein anderes Engagement fanden, hatte sich dann aber immer nicht entschließen können, die Frage auszusprechen und sich damit getrübt, die Angelegenheit brieflich zu betreiben. Aber auch den Brief verschob er in seiner Zerknirschtheit und Energielosigkeit von einer Woche zur anderen, bis es schließlich zu spät war und ihm nur noch der telegraphische Weg übrig blieb.

Hans Robert zeigte seiner Frau das Telegramm. Sie sagte sofort lebhaft, das ginge nicht. Er fragte, wieso? Weil Holz sich unverschämte gegen den Senator Remler benommen hätte und dieser sein Wiederengagement nicht dulden würde.

„Oho, meinte Hans Robert, das wollte er doch einmal sehen. Er wäre Direktor und könnte engagieren, wen er wollte.“

Lucie sah ihren Mann ganz erschrocken an. Er würde sich wegen Holz doch nicht mit der Theaterdeputation überwerfen?

Der Widerstand seiner Frau verwandelte Hans Roberts Geizigkeit in Wut. Er schrie, der ganzen Bande zum Trost werde er Holz behalten.

Nun begann Lucie zu weinen, aber er kümmerte sich nicht darum. Er schickte den Portier mit einer telegraphischen Antwort an Holz fort, in der er ihm mitteilte, er verlängere unter den früheren Bedingungen seinen Kontrakt für die nächste Spielzeit.

Dann ging er auf die Probe und hatte die Empfindung, sich für die ihm entgangene Direktion gerächt zu haben.

Zu Tisch hatten sie Gäste, und beide gaben sich Mühe, ihre Verstimmung nicht merken zu lassen. Beim Kaffee kam ein zweites Telegramm, diesmal von Remler. Er erklärte im Namen der Theaterdeputation kategorisch, daß das Engagement Holz rückgängig gemacht werden müsse, widrigenfalls Hans Roberts Wahl von der Bürgerchaftsversammlung, die dazu noch ihr Plazet zu geben hatte, nicht bestätigt würde.

Diesmal zeigte Hans Robert das Telegramm seiner Frau nicht. Er überlegte lange. Plötzlich fiel ihm der Brief ein, der noch in der Garderobe lag. Vielleicht.

Er entschloß sich, bei dem Rat der Universitätsstadt anzufragen, ob die Direktion noch valant sei. Er setzte ein langes,

vorsichtig gefaltetes Telegramm auf und wartete mit fieberhafter Ungeduld. Gegen Lucie wurde er wieder freundlich, aber sie merkte, daß er ihr etwas verbarg, und nahm seine Annäherung kühl auf. Immerlich verzehrte sie sich vor Unruhe.

Nach zwei langen Tagen kam die Antwort. Die Direktion war noch frei. Man bot sie ihm an und schätzte sich glücklich, wenn er annahm.

Hans Robert sprang vor Freude in die Höhe und lief zu seiner Frau. Sie war gerade bei der Toilette und sah ihn erblaffend an, als er so plötzlich zu ihr hereinstürzte und das Telegramm wie eine Fahne in der Hand schwang. Er fakte sie um und küßte sie. Dann nahm er sie auf den Schoß und erzählte ihr alles.

Lucie war sehr erstaunt. Aber sie begriff, daß es eine Sensation wäre, und der Gedanke, das langweilige Nest gegen eine lebhaftere Fremdenstadt zu vertauschen, lockte sie plötzlich. Sie hörte mit steigender Freude zu. Dann rief sie, als er zu Ende war:

„Nimm an, Hans Robert. Ich gehe mit dir!“

Da zog er den Tisch heran, und während Lucie noch auf seinem Schoß saß und ihn zwischen jedem Wort, das er schrieb, küßte, setzte er zwei Telegramme auf. In dem einen, für Remler bestimmten, erklärte er kurz, unter diesen Umständen verzichte er, in dem anderen akzeptierte er dankend die angebotene Direktion und kündigte zugleich seine bevorstehende Abreise an.

Am nächsten Tage reisten Hans Robert und Lucie nach Süddeutschland ab.

XXIX. Kapitel.

Seitdem Alma den Tenor verlassen hatte, ging es rasch mit ihm bergab. Er verlor jeglichen Halt, geriet in die Hände von allerlei Gefindel und trieb sich des Nachts in übelbeleuchteten Lokalen herum.

Am Tage schlief er oder saß stumpfsinnig mit ebenso stumpfsinnigen Kumpanen in einem Cafe. Seine einzige Sorge war, sich von einem Tag zum anderen Geld zu verschaffen und seinen Gläubigern aus dem Wege zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Pflanzenfleisch-Extrakt Ochsena

dient als vollwertiger Ersatz für den 10 mal so teuren tierischen Fleischextrakt; 1 Pfund Ochsena hat den Gebrauchswert von 10 Pfund frischem Ochsenschweif, wenn es nach unserer Kochanweisung verwendet wird.

Preis per Dose à 1 Pfund 1 Mark,

„ „ „ à 1/2 „ 55 Pfg.

Zu haben bei:

- Konsum-Verein G. m. b. H., Ettlingen. Konsum-Verein der Spinnerei und Weberei Ettlingen. Karl Goll, Drogerie und Delikatessen-Geschäft, Markgrafenstraße 25. G. Bösch, Delikatessen, Herrenstraße 35. Hermann Bösch, Inb. Friedrich Brion, Delikatessen-Geschäft, Vestingstraße 5. Peter August Förster, Kolonialwarenhandlung, Kelterstraße 35, Durlach. Heinrich Sander, Kolonialwarenhandlung, Werberstraße 14, Durlach. Weltens-Drogerie, Inb. G. Ellinger, Sofienstraße 128. Karl Bösch, Drogerie, Körnerstraße 26. Friedrich Braun, Kolonialwarenhandlung, Müggenstraße 88.

- Gottlieb Schöpf, Kolonialwarenhandlung, Luisenstraße 34. Mathäus Gäbler, Kronenstraße 17 a. L. Wittmann, Volkseigenes Delikatessen, Waldhornstraße 28 a. G. Berthel, Delikatessen-Geschäft, Durlacher-Allee 30. Wilhelm Braun, Delikatessen-Geschäft, Berberstraße. Max Hofheinz, Drogerie, Luisenstraße 8. Haber Rudloff, Blumenstraße 15. L. Büch, Adler-Drogerie, Schwannendstraße, Bruchsal. Drogerie zum Weissen Engel, Inb. Julius Baffenger, Bruchsal.

Bucherer

empfiehlt in seinen sämtl. Filialen einen gut. kräftig.

Weißwein (Bauabes) Literflasche 70 M. Flaschenpfand 15 M.

Weißwein (Frankweiler) Literflasche 90 M. Flaschenpfand 15 M.

Rotwein (Voringeser) Literflasche 70 M. Flaschenpfand 15 M.

Französischen Bordeaux (Chateau Beaulieu) Flasche mit Glas 1.- unter Garantie für naturreine Produkte.

Holländischer Rauchtobak leicht und bekömmlich

empfehlen Emmericher Waren-Expedition Kaiserstraße 152.

Taschentücher

leinene halbleinene baumwollene weiß und farbig in allen Preislagen

Batisttücher seidene Foulards in schöner Auswahl.

Aufträge auf Namen-Stickerie erbitte frühzeitig.

Otto Fischer (vorm. J. Stüber) Großh. Hoflieferant 130 Kaiserstraße. Telephon 270. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.

Gegründet 1900. Inhaber: Eberhard Meyer, konzessionierter Kammerjäger, Karlsruhe, Geschäftsst.: Gg. Wackenhut, Georg-Friedrichstraße 16, weitere Annahmestelle: Kaiserstraße 93, parterre. Telephon-Anruf Dähringer Nr. 2977. Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie.

Täglich Eingang v. Neuheiten Größte Auswahl in jedem Genre

Moderne Handarbeiten Spezialhaus Paul Burchard Kaiserstraße 143.

Mk. 395 ein Piano, 1,28 m hoch, Panzerstimmstock, kreuzsaitig, schöner, voller Ton, stabil im Bau, modernes Aussehen, meine Spezialmarke, konkurrenzlos billig. Grosser Umsatz: Kleiner Nutzen: Mietpianos zu outland. Bedingungen. Pianohaus Johs. Schlaile Karlsruhe I. B., Douglasstr. 24.

Kein Verschub! Ziehung garantiert 22. Nov. Große Badische Rote- und Geldlotterie 3328 Geldgew. u. 1 Prämie bar Geld. 37000 Mk. Mögl. Höchstgew. 15000 Mk. Hauptgewinn 10000 Mk. 3327 Gew. u. 1 Präm. bar Geld 27000 Mk. Lose à 11 L. 10 M., Porto u. Filiale: 1 M. und Liste 25 Pfg. empfiehlt Lott.-Unternehmer J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstr. 107 u. Filiale: 1 M. Hauptstr. Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstraße 11/15.

Gesangverein



Karlsruhe-Mühlburg

„Frohsinn“

Samstag, den 15. November 1913
abends präzis 7/9 Uhr

im großen Saale der „Drei Linden“ KONZERT zur Feier des 51. Stiftungsfestes

unter gefälliger Mitwirkung von Fr. Lisl Pfeifer (Alt), Frau Direktor Munz, der Herren Karl Thoma, Direktor Theod. Munz und Leopold Rother (Streichquartett) und eines Hornquartetts.

Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Theodor Munz.

Vortrags-Ordnung:

- Männerchöre:** a) Sturmbeschwörung J. Dürer.
b) Heimat Th. Munz.
- Lieder für Alt:** Fräulein Lisl Pfeifer.
a) Widmung R. Schumann.
b) Sein Weib (Ballade) A. Bungert.
- Männerchor:** Der Königssohn L. Kempfer.
- Streichquartett:** op. 18, Nr. 6, 1. Satz L. v. Beethoven.
- Männerchöre:** a) Der Buchwald W. Jung.
b) Ein lustig Liedlein K. Pfetscher.
- Lieder für Alt:** Fräulein Lisl Pfeifer.
a) Ich trage meine Minne R. Strauß.
b) Allerseelen E. Lassen.
c) Uebers Jahr J. B. Zerlett.
d) Der Schmied A. Jensen.
- Männerchor mit Hornquartett:**
Waldeinsamkeit C. Steinhauer.
- Männerchöre zur Erinnerung an 1813.**
a) Lützows wilde Jagd (mit Hornquartettbegleitung) C. M. v. Weber.
b) Der Trompeter an der Katsbach F. Möring.

Nach Beendigung des Konzerts BALL.

Ende der Aufführung 10¹/₂ Uhr.

Eingang durch die Garderobe.

Programme sind am Saaleingang für 10 Pfg. erhältlich.

Der Vorstand.

Karten für das Konzert sind beim I. Vorstand Adolf Doldt, Bachstraße 48, und beim II. Vorstand Bernh. Müller, Rheinstraße 31, zu haben.

Künstlerhaus-Saal.

Heute Freitag, 14. November, abends 8 Uhr

Arien- u. Liederabend

Amelie Fuchs-Stettner (Sopran)

Am Klavier: Frau Lina Sachs-Zittel.

Arie aus „Norma“ von Bellini, Lieder von Schubert, Brahms, „Thuille“, Pfitzner, Rich. Strauß.

Konzertflügel ist a. d. Lager d. Herrn Hof. L. Schweisgut hier.

Eintrittskarten à Mk. 4.—, 2.50 und 1.50 in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert** und an der Abendkasse.

Telephon 638.

Museumssaal.

Dienstag, den 18. November, abends 8¹/₂ Uhr

Lustiger

Abend am Klavier

Humoristische Gesänge und Scherze am Flügel.

Otto Röhr

Der Konzertflügel Ibach ist aus dem Lager J. Kunz.

Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— bei

Fr. Doert, Hofmusikalienhandlung u. a. d. Abendkasse.

Telephon 638.

Friedrichshof

(Karl-Friedrichstraße 28).

Heute sowie jeden Freitag

Schlachttag.

Anerkannt gute und preiswerte Küche.

Alle Delikatessen der Saison.

Jeden Abend von 8 bis 12 Uhr

Künstler-Konzert.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 14. November 1913.

18. Abonnements-Vorstellung der Abteilung A (rote Abonnementskarten).

Jedermann.

Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes.

Erneuert von Hugo von Hofmannsthal.

In Szene gesetzt von Otto Kienichner.

Personen:

- | | |
|--------------------------|-------------------|
| Der Zwiebelnager | Erwald Schindler. |
| Gott der Herr | Hof. Blum. |
| Erangel Michael | Anton Braun. |
| Ed | Otto Bertel. |
| Teufel | H. Wasserhahn. |
| Jedermann | H. Pittobann. |
| Jedermanns Mutter | Margarete Bir. |
| Jedermanns guter Gefell. | Hugo Höder. |
| Der Hausdiener | Max Schneider. |
| Der Koch | Hermann Benedict. |
| Ein armer Nachbar. | Baul Gemmede. |
| Ein Schuldnrecht | Ernst Bläher. |
| Des Schuldnrechts Weib | Else Geyman. |
| Publizität | Sina Carlens. |
| Dider Better. | Karl Danver. |
| Dinner Better. | Felix von Krone. |
| | Alwine Müller. |
| | Hedwig Dolm. |
| | Johanna Bauer. |
| | Neodora Bagels. |
| | Christlild Stuns. |
| | Charlotte Mar. |
| | Genet Her. |
| | Karl Heras. |
| | Felix Baumbach. |
| | Melanie Ermarth. |
| | Edith Deman. |
| | Heinrich Blant. |
| | Hof. Grövinger. |

Stiliche junge Fräulein

Stiliche v. Jedermanns Tischgesellschaft

Mantion

Berle

Glaube

Knechte

Büttel, Knechte, Spielleute, Buben, Mönch, Engel.

Das Stück spielt ohne Pause.

Kaffe-Grüfung 7/8 Uhr.

Anfang: 8 Uhr. Ende: 10 Uhr.

Breite der Bühne: Balkon: I. Abteilung A 5.—

Sperrib: I. Abteilung A 4.— usw.

Spielplan

In Karlsruhe.

Samstag, 15. Nov. B 18. „Die Hermannschlacht“.

Drama in 5 Akten v. Kleist. 7/8 bis gegen 10 Uhr.

Sonntag, 16. Nov. C 16. „Die Jüdin“.

Montag, 17. Nov. A 20. „Cavalleria rusticana“.

„Der Bajazzo“.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Freitag, den 14. November 1913.

Colosseum. 8 Uhr Vorstellung.

Metropoltheater. Vorstellung.

Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.

Metropoltheater. Vorstellung.

Turnverein. Vorstellung.

Turngemeinde. Mitglieder und

Böglinge 8—10 Uhr Zentral-

turnhalle. Alte Herren: 8—10

Uhr. Goethegule.

Turngesellschaft. Ausübende Mit-

glieder 8—10: Humboldtschule.

Männerturnverein. II. Alte

Herrenriege 7/8—1/8 Uhr. Ober-

realschule.

Kaiser-Panorama. Von Griechen-

land nach Palästina. Geöffnet

von 2 bis 10 Uhr.

I. Bad. Turnvereinsverein.

Vereinsabend.

Franken. Von 8 Uhr an Konzert.

Café Bauer. Operettenabend.

Krawatten-Seide

zur Anfertigung von

Selbstbindern.

Neueste Dessins in großer

Auswahl. Schnittmuster gratis.

W. Boländer,

Kaiserstraße 121.

Karlsruher Liederkranz.



Wir laden die Knaben, die

sich an der gesanglichen

Aufführung beteiligen, zu

einer Probe auf kommen-

den Sonntag, den 16. ds.

Mts., vormittags 11 Uhr,

in unser Vereinslokal,

Amalienstraße 14 a (Klapp-

horn, 2. Stock) ein.

Der Vorstand.

Karlsruher

Fussballverein, e.V.

Unter d. Protektorat

Sr. Großh. Hoheit d.

Prinzen Maximilian

von Baden.

Heute abend punkt 9 Uhr

außerordentliche

Spieler-Versammlung

im Klubhaus.

Sonntag, 16. November 1913:

I. und III. Mannschaft gegen

Phönix I., II. und III. Mannschaft

auf dem Phönixplatz. Beginn 1/23,

1 und 1/211 Uhr.

IV. Mannschaft gegen Ettlingen

auf unserm Platz. Beginn 1/211 Uhr.

V. Mannschaft in Beiertheim.

Beginn 1 Uhr.

Zur

Miete

empfehle

Flügel

Pianos

Harmoniums

Ludwig Schweisgut

Hofl., 4 Erdprinzenstr. 4.

Saal zu den Vier Jahreszeiten

Sonnabend, den 15. November, abends 8 Uhr,

Vortrag mit Lichtbildern

Hans von Gersdorff-Berlin

Mensch oder Persönlichkeit?

Warum hält der Mensch den Blick des Menschen nicht aus?

Die Taktansprüche der Gesellschaft und des Weibes.

Karten zu 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— Mk. bei

Hugo Kuntz, Nachf.

Künstlerhaussaal.

Montag, den 17. November, 8¹/₂ Uhr pünktlich

Klavier-Abend

Alice Krieger

Beethoven — Schumann — Chopin — Brahms

Bechstein-Flügel aus dem Lager des Hof. L. Schweisgut.

Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1 Mark

von 9 bis 1 und 8 bis 7 Uhr in der

Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz**, Nachfolger

Kurt Neufeldt

Kaiserstraße 114.

Café Bauer

Freitag abend den 14. d.M.

Operetten-Abend

Frankeneck :-: (Bürgerbräu)

Karl-Friedrichstraße

Ab heute jeden Freitag, abends 8 Uhr

Krüg'l-Konzert

Preisgekr. Koschatlieder Salon- u. Sport-

hum. Alpines Ensemble.

Jeden Freitag neues Programm!

Im „Elefanten“

konzertiert täglich die

Wiener Damen-Kapelle „Peter“



Der Zirkusteufel

Manegen-Drama in 3 Akten

mit **Viggo Larsen**, der geniale Regisseur

und **Wanda Treumann**, die berühmte

Film-Diva

sowie das übrige Attraktionen über Attrak-

tionen enthaltende

Novitäten-Programm.

Tango

vier verschiedene Arten, sowie alle moderne Tänze unterrichtet

Gg. Großkopf, Tanzlehr-Institut,

33 Herrenstraße 33.

Die neuesten
Mode-Stoffe

Ausstellung

Die neuesten
Liberty-Stoffe

Heute
letzter Tag

Die endesunterzeichnete Firma erlaubt sich zu einer Ausstellung der neuesten Erzeugnisse der Textil-Industrie ergebenst einzuladen von

Mittwoch, 12. bis Freitag, 14. inkl.

Die Ausstellung enthält Seide, Samt, Wollstoffe, Liberty-Möbelstoffe und Baumwoll-Stoffe sowie halbfertige Roben der neuesten Mode. + + + + +

Leipheimer & Mende

169 Kaiserstraße Karlsruhe Kaiserstraße 169

Die Ausstellung hat den Zweck, Neues zu bieten und Anregung den Besuchern für event. spätere Bedarfsfälle zu geben.

Hasen  **Hasen**

Son dieser Woche abgehaltenen großen Treibjagd ist ein weiterer Wagon Hasen eingetroffen und verlaufe um sofort frisch zu räumen

große Hasen per Stück Mt. 3.80 bis 4.20

Kleinere Hasen entsprechend billiger.

Hasenrücken	p. St. M.	1.40—1.70
Hasenschlegel	p. St. M.	0.70—0.85
Hasenragout	p. St. M.	0.90—1.20

Hasen sind auch Samstag auf dem Markte zu haben. Stand bei der Evang. Stadtkirche.

Berner empfehle:

Junger Edelhirsch

Schlegel im Auschnitt	per Pfd. M.	1.00
Rücken	" " "	1.00
Bug	" " "	0.80
Ragout	" " "	0.60

sowie Wildschwein im Auschnitt.

Rehe 

Schlegel und Rücken in allen Preislagen. Büge und Ragout.

Kanarienvögel, Wildenten, Schnepfen und Krammetsvögel. ff. Waageflügel sowie Flug- und Seefische, zu den billigsten Tagespreisen. Versand nach auswärts prompt.

Nur Telephon 1415 Nur Erbprinzenstr. 23

Carl Pfeifferle

Freitag Samstag Montag

3 Schürzen-Serien-Tage

Modehaus **HUGO Landauer**

Kaiserstraße Ecke Lammstr.

Ich habe zu diesem Verkauf große Quantitäten Schürzen bester Fabrikate bereit gelegt, welche ich zu **riesig billigen Preisen** verkaufe.

Thee

in jeder Preislage für jeden Geschmack.

Große Auswahl in **Keks und Biskuits.**

Emmericher Waren-Expedition

Kaiserstrasse 152 Telephon 1500.

Licht-Spiele

Heute Freitag letzter Tag

„Der Student von Prag“.

Morgen Samstag **Première**

„Die Herrin des Nils“.

Metropol-Kino

Zurückgekehrt **Dr. Gissler.**

Wollen Sie einen wirklich guten, soliden und modernen **Stiefel** haben, so kaufen Sie solchen unter weitgehendster Garantie bei **Madlener, Auktions- und Schuhgeschäft Ruppurrerstraße 20.** NB. Kein Laden, kein Personal, daher billige Preise.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband, weil der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder „Extra-bequem“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Preis- und Vorkaufbinden, Geradenhalter. Mein Vertreter ist mit Mühen anwesend in Karlsruhe, Mittwoch, 19. Nov., 9—1 Uhr, Hotel „Zur alten Post“.

Bruchb.-Spez. L. Bogisch, Erben, Stuttgart, Schwabstr. Nr. 38a.

Teleph. 1715 Billigste Bezugsquelle für Teleph. 1715

sämtl. Schneiderartikel

Furnituren, Bügelösen und sämtliche Bügelutensilien.

Peter Mees, Karlsruhe Herrenstraße 42 NB. Damenjackettfutter in großer Auswahl.



Violinen von M. 10.— bis M. 600.—
Cellos von M. 45.— bis M. 600.—
Lauten von M. 27.— bis M. 300.—
Zupfgeigen von M. 9.— bis M. 180.—
Mandolinen v. M. 12.— bis M. 100.— sowie alle Bestandteile.

Fritz Müller
Abteilung Musikinstrumente
Kaiserstraße, Ecke Waldstr. I. und II. Etage.
Rabattmarken.

